

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON N. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 58995 / Einzelnummer 2 Francs



Nummer 99

St. Vith, Samstag, den 1. September 1952

6. Jahrgang

USA zurückhaltend gegenüber Gipfelkonferenz

Präsident Kennedy hält sie nur unter bestimmten Voraussetzungen für opportun

Washington. Die amerikanische Regierung steht der Frage einer Gipfelkonferenz offenbar weiterhin mit Zurückhaltung gegenüber. Ein Sprecher des Außenministeriums betonte zu den Bonner Meldungen über eine indirekte Anregung des Bundeskanzlers für eine Gipfelkonferenz über Berlin, Kennedy habe mehrfach seine Ansichten zu einem solchen Treffen dargelegt, und er habe diesen Darlegungen im Augenblick nichts hinzuzufügen.

Der an die Regierungschefs der Sowjetunion und der drei Westmächte gerichtete Brief Adenauers, der eine Gipfelkonferenz nicht erwähnt, jedoch auf Grund diplomatischer Informationen nach Meinung politischer Kreise Bonn als eine Anregung dafür aufgefaßt werden kann, war noch nicht in Washington eingegangen. Der amerikanische Sprecher sagte, zu dem Inhalt lasse sich erst etwas sagen, wenn er vorliege.

Politische Beobachter in Washington gewinnen den Eindruck, daß Präsident Kennedy an einem Gespräch mit Ministerpräsident Chruschtschow interessiert ist, falls dieser zur UNO-Vollversammlung kommen sollte, aber eine förmliche Gipfelkonferenz noch nicht für opportun hält. Nach den von dem Sprecher erwähnten Äußerungen will Kennedy nur an einer solchen Konferenz teilnehmen,

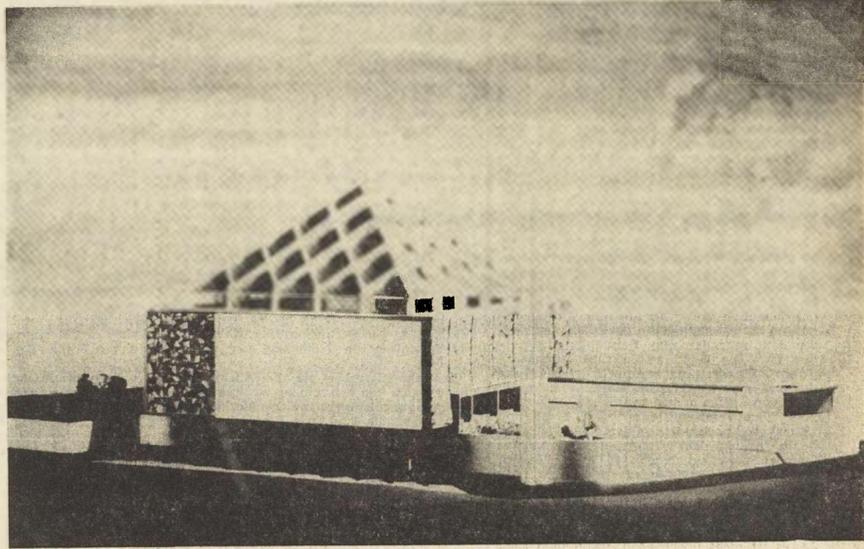
wenn es Vereinbarungen zu bestätigen gilt, wenn eine internationale Krise seine Anwesenheit unerlässlich macht oder wenn sie im nationalen Interesse der USA liegt.

Prinzessin Paola rettete Schwimmer

MAILAND. Die italienische Zeitung „Stampe“ veröffentlicht unter dem Titel „Die mutige Prinzessin“ ein Bild, in dessen Unterschrift gemeldet wird, Prinzessin Paola von Belgien habe einen Schwimmer gerettet, als sie auf Urlaub auf der Insel Elba weilte. Der Mann sei von einem Felsen abgerutscht, ins Wasser gefallen und habe sich verletzt. Die Prinzessin sei von ihrem Motorboot aus ins Wasser gesprungen, habe getaucht und den Mann gerettet.

De Gaulles Attentäter vor Gericht

PARIS. Fünf der Attentäter, die im September vergangenen Jahres ein Attentat auf Staatspräsident de Gaulle verübten, stehen jetzt vor Gericht. Ihre Verteidiger versuchen, die Verhandlung hinauszuziehen, indem sie behaupten, man habe die Angeklagten vor ein Sondergericht und nicht vor ein Schwurgericht gestellt.



Eine moderne Kirche

Die ständige Bevölkerungszunahme in der Gemeinde Sockel (E. Jüsel) veranlaßt die Kirchenfabrik zum Bau einer neuen Pfar.kirche. Das moderne Gotteshaus ist in Würfel-form gehalten und hat ein pyramidenartiges Dach aus Eisenbeton, das durch zahlreiche Fenster durchbrochen wird.

Andererseits wurden in der Vendée drei Aktivisten verhaftet, von denen angenommen wird, daß sie die Urheber des Attentats auf de Gaulle am 22. August kennen.

Am Montag Nachmittag wird auch der Landwirtschaftsminister der Ausstellung einen Besuch abstatten, und wird persönlich die Siegerehrung vornehmen. Für die Zuchtvereine ist die Tatsache, daß der Landwirtschaftsminister dieser Wanderausstellung zu seinem ersten Besuch in Eupen-Malmedy-St. Vith zum Anlaß nimmt, eine ehrende Anerkennung ihrer planvollen Arbeit.

Aus diesen Einzelheiten ersehen wir: daß sowohl die Ausstellung und das Reitturnier, als auch der so wichtige Viehwettbewerb bestens vorbereitet sind. Jedem Landwirt wird hier das geboten, was am engsten mit seinem Beruf zusammenhängt: eine große Leistungsschau der hiesigen Viehzucht, verbunden mit der Möglichkeit, sich ein Bild über mögliche Verbesserungen in seinem Betriebe zu machen. Daneben ist auch reichlich Gelegenheit für Unterhaltung und Vergnügen vorhanden.

Wie weit der gute Ruf der Wanderausstellung über den Bereich unserer drei Herdbuchvereine hinausgeht, ergeht aus dem im Inneren des Landes, und im Auslande gezeigten Interesse. Bereits jetzt haben sich namhafte Besucher aus Holland, Luxemburg und aus der Bundesrepublik angesagt worunter der Kreis Monschau besonders stark vertreten ist, aber auch Namen aus Neumünster in Schleswig-Holstein fehlen nicht.

DIE PROGRAMMFOLGE:

Am Sonntag:
10 Uhr: Festgottesdienst mit Festpredigt durch hochw. Präses Lennertz.
11 Uhr: Empfang der Ehrengäste durch die Gemeindeverwaltung und Eröffnung der Maschinenausstellung durch Bezirkskommissar H. Hoen.
14 Uhr: Beginn des Reitturniers.
Gegen 17 Uhr: Luftballonwettbewerb für Kinder (kostenlos)

Am Montag:
9.30 Uhr: Beginn der Viehwettbewerbe.
Gegen 15.30 Uhr: Siegerehrung durch den Herrn Landwirtschaftsminister. An beiden Tagen ist abends Ball in allen Sälen.

Internationales Schauturnen in St. Vith

ST. VITH. Den Freunden des Turnsports wird am Sonntag in St. Vith etwas besonderes geboten. Der Turnverein 1950 veranstaltet an diesem Tage auf dem städtischen Sportplatz ein großes Schauturnen mit internationaler Besetzung. Vereine aus Belgien, dem Großherzogtum Luxemburg, Frankreich und der deutschen Bundesrepublik haben ihre Mitwirkung zugesagt. Neben rein turnerischen Darbietungen werden auch französische Boxvorführungen gezeigt. Besonders sehenswert ist auch das Auftreten des Fechtmeisters Guy Clausse.

Nachfolgend das Programm dieser Veranstaltungen.

12.30 Uhr: Eintreffen der auswärtigen Vereine (Viehmarkt Cafe-Restaurant Greimes, Malmedyerstraße - Umkleide-räume - Punkt 13 Uhr: Festzug.

- Festzugordnung:**
1. Cheratte Turnverein und clique
 2. Halancy Belge
 3. Petite Rosselle France
 4. Eitelbrück; Luxemburg
 5. Welkenraedt Turnverein und Musikverein
 6. Amel
 7. Nidrum
 8. Bütgenbach
 9. Musikverein St. Vith
 10. Musikverein Auel
 11. Golzheim Deutschland
 12. Jünckerath Deutschland
 13. Turnverein St. Vith.

Beginn des Schauturnens um 14 Uhr auf dem städtischen Sportplatz. Abends ab 19 Uhr Ball im Saale Greimes (Probst) mit der Kapelle „Melodia“, Sourbrodt.

Grenzübergang Wahlerscheid kommenden Sonntag morgen geschlossen

ROCHERATH. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Grenzübergangsstelle Rocherath-Wahlerscheid ausnahmsweise wegen Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Elsborn am kommenden Sonntag vormittag von 8 bis 12 Uhr geschlossen. Ab 12 Uhr ist sie wieder für den Verkehr freigegeben.

Weywertz erwartet Rekordbesuch auf der großen landwirtschaftlichen Ausstellung

Reitturnier mit 65 Pferden

Weywertz. Die monatelang andauernden Vorbereitungen für die Wanderausstellung der Herdbuchvereine in Weywertz sind zu einem glücklichen Ende geführt worden. Hier und da sind noch Kleinigkeiten zu regeln, aber das meiste ist fix und fertig. Weywertz ist gerüstet, um morgen und am Montag eine Rekordzahl von Besuchern aufzunehmen.

Dies festzustellen, ist ein leichtes, wenn man in diesen Tagen durch Weywertz geht. Auf dem Kirchplatz künden zahlreiche Fahnen die große Festlichkeit an. Mehrere Hektar groß ist der Festplatz, der günstig gelegen und leicht zu erreichen ist. Betritt man diesen Platz, so hat man den Eindruck, daß die Ausstellung noch größer angelegt ist als ihre Vorgängerinnen.

Noch wird an den Ständen fieberhaft gearbeitet. Es läßt sich aber jetzt schon überblicken, daß hier eine große Schau im Entstehen ist, die in ihrer Vielseitigkeit besonders der landwirtschaftlichen Technik dient. Alles was auf diesem Gebiet Klang und Namen hat, ist vertreten, sodaß der Besucher sich das ansehen kann, was er für seinen Betrieb oder sein Haus als nützlich erachtet. Bei so starker Konkurrenz lassen es sich die Ausstellerinnen nicht nehmen, mit den neuesten Errungenschaften aufzuwarten.

Neben den sogenannten offenen Ständen zieht das 70 Meter lange Festzelt im Hintergrund des Platzes besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Hier ist besonders das Reich der Frau. Neben dem Praktischen und Nützlichen wird hier besonderer Wert auf „das schöne Heim“ gelegt. Die-

sen Teil der Ausstellung sollten sich aber auch die Männer ansehen. Allein die Dekoration (stellenweise von Fachleuten künstlerisch gestaltet) regte uns zu längerem Verweilen an. Hinter der schlichten Fassade eines Zeltes tut sich hier ein wahres Märchenland auf.

Seit Jahren gehört ein Reitturnier zum festen Bestand der Ausstellung. Der Turnierplatz liegt inmitten des Festplatzes. Hier werden am Sonntag nachmittag 65 Pferde (eine Rekordmeldezahl) um Siegerehren kämpfen.

Ueber den Verlauf des Turniers konnten wir an Ort und Stelle folgendes erfahren: Vormittags finden Vorführungen der Einzeldressur statt. Jeder Teilnehmer muß die vorgeschriebene Prüfung einzeln vorführen. Die Preisrichter werten die Figuren, die Wendungen, die Gangarten usw. mit anderen Worten, jeder kann zeigen, wie weit er in der Ausbildung seines Pferdes gediehen ist und wie er mit seinem Pferd harmoniert. Trumpf sind beim Publikum allerdings immer wieder die Springprüfungen. Sie beginnen um 2 Uhr nachmittags. In den verschiedenen Klassen können die hiesigen Pferde zeigen, welche Fortschritte sie gegenüber den auswärtigen Teilnehmern gemacht haben. Eine Neuerung ist das Mannschaftsspringen, wozu jeder Verein seine 4 besten Springpferde meldet. Erfreulicherweise sind auch mehrere Meldungen für die Einspännerprüfung der Wagenpferde eingegangen. Dieses vielseitige Programm wird durch verschiedene Schauturnen (wobei auch hiesige Reiter auf-treten) angenehm aufgelockert.

Der Montag ist den Viehwettbewerben vorbehalten. Hierzu teilte uns die Ausstellungsleitung folgende Einzelheiten mit.

Auch für die Viehwettbewerbe am Montag ist alles bestens vorbereitet.

Auf dem Platze vor den vier groß-vorführenden sind die Anbindeplätze für die Tiere größtenteils mit Namensschilder der Besitzer gekennzeichnet. Es werden etwa 135 Bullen, ebenso viele Kühe und ebenso viele Rinder an den Wettbewerben teilnehmen. Eine Anzahl dieser Tiere werden einige Tage später auch an dem nationalen Viehwettbewerb in Brüssel teilnehmen. Bekanntlich sind sogar für die nationale Schau für die Klasse der Altbullen die Hälfte im Raum der Herdbuchvereine Büllingen- und St. Vith ausgewählt worden. Auch dieses ist ein Beweis, daß die Rotbunten im Osten des Landes ihren Weg mit zur Spitze der Rotbunten Belgiens angetreten haben. Für die Besucher werden die Sammelwettbewerbe, wie Nachzuchtsammlungen sowohl für Bullen als auch für Kühe ein besonderer Anziehungspunkt sein. Die Organisatoren der Ausstellung lenkten unsere Aufmerksamkeit besonders auf einen Wettbewerb für Leistungskühe hin. 30 Kühe stellen sich hier den Preisrichtern. Die Tiere müssen dazu eine Durchschnittsleistung von 165 Kg. Butterfett und 3,5 Prozent Fettgehalt in 3 bzw. 5 Leistungsabschlüssen haben. Mehrere erreichen noch nach 5 Abschlüssen einen Durchschnitt von über 200 Kg. Butterfett.

Schon dieser Leistungswettbewerb lohnt für Kenner den Besuch der Ausstellung.

SCHICKSALSSTROM WO DIE ODER FLIESST . . .

Aus der 700jährigen Geschichte des Landes beiderseits der Oder, aus der Generationenfolge, die hier ansässig gewesen und 1945 sowie in den Jahren danach vertrieben über sechs Millionen deutscher Bewohner resultiert die unverbrüchliche Liebe, die uns Deutsche mit diesem Schicksalsstrom verbindet.

Das blutige Ringen

Vor 730 Jahren, 1232, erhielt Crossen a. d. Oder Stadtrecht. Ratibor folgte 1235, Breslau hätte im vorigen Jahr die 700. Wiederkehr des Tages der Verleihung seines deutschen Stadtrechts begehen können. Unter den Großen des deutschen Volkes, die am dem Schicksalsstrom im Osten gebunden wurden, nennt Herbert Hupka in seinem Bildband „Die Oder - Ein deutscher Strom“ (bei Gräfe und Unzer München) Johannes Bugenhagen, Andreas Gryphius, Angelus Silesius, Friedrich Schleiermacher, Heinrich von Kleist, Joseph von Eichendorff, August Borsig, Adolph von Menzel, Gregor Mendel, Ferdinand Lassalle, Carl Ludwig Schleich, Fritz Haber, Friedrich Bergius, Jochen Klepper. „Die angestammte Bevölkerung“, so heißt es bei Hupka weiter, ist heute aus Schlesien, Ostbrandenburg und Hinterpommern vertrieben und neue Ansiedler aus dem Inneren Polens sind zu beiden Seiten der Oder von Ratibor bis zur Einmündung der Görlitzer Neiße und von hier ab am rechten Oderufer bis hinüber nach Swinemünde, der Hauptstadt Usedom, eingesetzt worden.“

aber der deutsche Strom läßt sich weder in einer noch in wenigen Generationen in polnische Ufer zwingen: „Die Oder-Neiße-Linie wurde zur Stützlinie, durch die Polen an die Sowjetunion geschmiedet, und zur Hypothek, mit der das deutsch-polnische Nachbarverhältnis auf das schwerste belastet ist. Aus dem Unrecht, das Hitler im Namen des deutschen Volkes an anderen Völkern begangen hatte, entstand ein neues Unrecht, dessen Leidtragender nun Deutschland geworden ist.“ Die Oder wurde zum „tragischen Strom“. Die Tragödie begann in jener Epoche des zweiten Weltkrieges, die Generalmajor Hans von Ahlfen in seinem Dokumentarbericht „Der Kampf um Schlesien“ (bei Gräfe und Unzer) so packend schildert. „Wenn man heute, frei von dem während des Krieges von Jahr zu Jahr zunehmenden Druck, Verlauf und Ausgang des Kampfes um Schlesien betrachtet, schreibt von Ahlfen, „sind einem die unzähligen Fehlentscheidungen, die an oberster Stelle getroffen wurden, ganz unvorstellbar. Ein Uebermaß von Unverstand zeigt sich. Ja, es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß sich die oberste Führung damals schon in Agonie, in ihrem Todeskampf befand. Außerdem aber tut man gut, sich auch noch einmal die von der obersten Stelle ausgegangene und eingeschränkte Macht vorzustellen. Erst der Tod Hitlers öffnete, allerdings zu spät, der Führung den Rückweg zur Vernunft . . . Der Kampf um Schlesien begann am 12. Januar 1945 rund 200 Kilometer ostwärts der deutschen Reichsgrenze in den Ostbeskiden und an der Weichsel, er endete in Nordmähren zwischen Brünn und Olmütz, in den schlesischen Gebirgen und in Nordböhmen und Sachsen an der Elbe mit der bedingungslosen Kapitulation am 8./9. Mai 1945, also nach vier Monaten ununterbrochener schwerer Kämpfe.“

In diesem Zusammenhang zitiert der Verfasser eine Abschlußurteilung von Elke von Middeldorf, in der es heißt: „Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die russische Angriffsführung weitgehend ein getreues Spiegelbild des deutschen Angriffsverfahrens aus den Jahren 1941/42 war. Ihr erfolgreich zu begegnen war dem Lehrmeister von einst versagt, da Hitlers Befehle bewährte deutsche Verteidigungsgrundsätze anwendbar gemacht und in ihr Gegenteil verkehrt hatten. Die sinnlose Aufopferung deutscher Verbände vor Moskau und Stalingrad hatten ein derart ungünstiges Kräfteverhältnis entstehen lassen, daß die Anwendung fast genial zu nennender Aushilfen ein Durchbruch russischer Panzermassen nicht verhindern werden konnte. Darüber hinaus waren der deutschen Führung durch Hitler operative und taktische Fesseln angelegt, die es den Russen erlaubten, so zu führen, wie wir es 1941/42 taten, und die uns zwingen, so zu führen, wie es unsere Vorschriften verboten.“

Die deutschen Soldaten kämpften, nach von Ahlfens Bericht, in tapferer Pflichterfüllung bis zum Letzten dort, wo Schlesiens Berge waldbegrenzt hinauf zum Himmel ragen, unter immer schwererer, ernsterer, ja bitterer werdenden Bedingungen. „Das Schicksal der Lande an der Oder war bis Mai 1945 entschieden. Von Ratibor bis Stettin durchfließt heute die Oder ein Gebiet, das unter polnischer Verwaltung steht. Der Fremde, der nach Stettin kam, ließ sich, so erzählt Hannsludwig Geiger in dem von ihm herausgegebenen Bildband „Pommern - Unvergessene Heimat“ (bei Gräfe und Unzer), ließ sich vor allem vom Hafen locken. Träge, fast ein bißchen müde schiebt die Oder ihre Fluten nach Norden, Alt-Stettin durchquerend; zu beiden Seiten begleiten sie Hafenanlagen und Werften, hier bewaldete Vororte, dort flache Wiesen . . . Wir überlassen uns der lebendigen Welt des Hafens, von seiner Bewegtheit und Großräumigkeit immer wieder stark beeindruckt. Jenseits der Oder lockte die Lastadie, der alte Stadtheil der Lagerhäuser und Kontore, dem Freihafen benachbart. Die großen Ueberseedampfer beschäftigten unsere Phantasie am stärksten, aber auch die kleinen Motorschiffe, die den Nahverkehr oderaufwärts versahen, verfolgten wir mit hellen Augen. Am Bollwerk gab's immer Neues zu entdecken.

Ins weite Land

Die Abenteuerpartie endete auf der Haken-terrasse mit ihrem monumentalen Gebäuden und Treppen, ihrem freien Blick über den Hafen hinein ins weite pommersche Land. Anno 1907 war die Anlage fertiggestellt. „Mit ihrem Namen ehrt sie den großen und um Stettin so verdienten Bürgermeister Hermann Haken, der 1878 die Geschichte der Stadt übernahm.“

Was geht DICH an

Der Job ist noch lange kein Beruf

Fähigkeiten, Neigungen und wirtschaftliche Aussichten

Diese Zahl geht auch dich an: Fast 100 000 junge Menschen wählen in jedem Jahr den falschen Beruf. Sie vergeuden ihre Zeit und fühlen sich dabei meist unglücklich. Wie diese Zahl zustande kommt? Nun, 45 000 brechen in der Bundesrepublik Jahr für Jahr ihre Lehre vorzeitig ab. Weitere 50 000 haben nach einer Untersuchung der Gewerkschaften einen Beruf gewählt, der ihnen keine Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Aus diesen beiden Zahlen kann man sehen, worauf es bei der Berufswahl in erster Linie ankommt. Du mußt dir einen Beruf aussuchen, der deinen Fähigkeiten und Neigungen entspricht, sonst gehörst du bald zur Gruppe der „Abwanderer“, die nach ein paar Monaten auf Suche nach einem neuen Job gehen.

Aber du mußt auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Berufs, den du dir ausgesucht hast, gründlich prüfen. Es hat wenig Sinn, eine dreijährige Lehre zu machen und dann zu sehen, daß dir der Beruf zwar „liegt“, du aber zu wenig verdienst und kaum Aufstiegsmöglichkeiten hast.

Solche Ratschläge klingen immer ein bißchen theoretisch — aber Fähigkeiten, Neigungen und Ansprüche sind bei den Menschen so unterschiedlich, daß man keinen praktischen Rat geben kann, der für alle paßt. Natürlich gibt es Leute, die sich bemühen, dir bei einer Entscheidung zu helfen: die Psychologen der Berufsberatung. Keine Angst vor dieser Behörde — das sind ganz vernünftige Leute.

Erst einmal geben sie dir Auskunft auf alle Fragen, die mit einem bestimmten Beruf zusammenhängen: welche Vorkenntnisse dazu notwendig sind, werden in der Ausbildung gelernt und welche Chancen sich später bieten. Sie sind aber auch in der Lage, „Unentschlossenen“ zu sagen, wo ihre Stärke liegt. „Es gibt kaum einen Menschen, der nicht eine ganz besondere Begabung hat“, sagen die Psychologen.

Man nennt diese niedrigen Mieten nach dem Vorbild von Lydd „peppercorns“. Auch der Ort Wreay in Cumberland kassiert nach altem Recht Mieten im Wert eines Pfefferkorns ein. Die Bewohner von drei gemeindeeigenen alten Häusern zahlen nicht mehr als 6 Pence, obwohl der jährliche Gebäudeunterhalt einige hundert Pfund ausmacht und die Mieter keineswegs arm sind. Aber an der Tradition darf nicht gerüttelt werden. Die Herzöge von Wellington, Nachkommen des Siegers von Waterloo, überreichen der Königin als jährlichen Pachtzins für ihre Güter ein Stiefmütterchen. Der Herzog von Atholl muß schon etwas tiefer in die Tasche oder vielmehr in

Villa Sassone behält ihr Geheimnis

Italienischer Zahnarzt wurde rehabilitiert

Zwei Jahre lastete auf Douglas Verdrame der Verdacht, seinen Schwiegervater und dessen Hausdame bestialisch ermordet zu haben. Jetzt wurde die Voruntersuchung abgeschlossen: Die Beweise reichen nicht aus, um gegen den Zahnarzt aus Varese einen Prozeß anzustrengen. Alles, was auf seine Anwesenheit während der Mordnacht in der einsamen Villa Sassone in Merico, Losano hindeuten schien, stellte sich als nicht stichhaltig heraus, der Schrei, den eine Frau gehört haben wollte, das „konstruierte Alibi“.

Verdrame fuhr am 3. August 1960 von der Riviera, wo er Frau und Tochter besucht hatte, nach Varese zurück. Unterwegs schrieb er ihnen zwei Ansichtskarten und gab auf jeder die Stundenzeit an. Das machte ihn verdächtig. Er hatte keine Zeugen für die Zeit nachts zwischen ein und zwei Uhr, in welcher Professor Mario Carrera und seine Hausdame Eva Martinotti ermordet sein sollten.

Der Untersuchungsrichter mußte zugeben, daß sich die Bluttat ebensogut ein bis zwei Tage früher ereignet haben konnte, daß die Erbschaft, welche man dem Zahnarzt als Motiv unterschoob, von den Schulden des Professors aufgewogen wurde. Die belastenden Briefe, welche Verdrame und seine Frau dem alten Herrn geschrieben hatten, waren besorgte Ermahnungen, dem Skandal in seinem Hause endlich ein Ende zu machen. Der 66jährige Carrera lebte mit der jüngeren Eva Martinotti in wilder Ehe, war eifersüchtig wie

Um diese Begabungen — die Berufsberater sprechen von „Eignungsschwerpunkten“ — Test angewandt. Durch schriftliche Arbeitsproben kann man feststellen, ob sich jemand für Büroarbeiten eignet, man kann ihm Aufgaben stellen, die sein Organisationsvermögen oder seine Reaktionsschnelligkeit zeigen. Durch Drahtbiege-Tests — man muß einen fünfzig Zentimeter langen Draht möglichst schnell nach einer Vorlage zurechtbiegen — kann ein geschickter Psychologe nicht nur die Geschicklichkeit, sondern auch die Fähigkeit zum „räumlichen Vorstellen“ — die für viele Facharbeiterberufe unerlässlich ist — und die Arbeitsweise eines Menschen erkennen.

Wer also nicht sicher ist, welcher Beruf sich für ihn eignet, soll sich ruhig an die Berufsberatung wenden. Denn eine unterbrochene Ausbildung, eine falsche Entscheidung bedeutet immer Enttäuschung und verlorene Zeit. Es ist ganz etwas anderes, ob du nach der Ausbildung den Beruf wechselst oder während der Lehrzeit; man hat länger herausgefunden, daß der „Dauerberuf“ heute nicht mehr der Wunschtraum ist.

Etwas jeder zweite Arbeitnehmer wechselt einmal oder mehrmals im Leben den Beruf. Dieser Wechsel hat durchaus seine Vorteile: man bleibt jung und beweglich, und kann sich günstigeren Möglichkeiten anpassen. Mit einer halb abgeschlossenen Ausbildung für einen Beruf, der dir keine Freude macht, kannst du aber nichts anfangen.

Noch etwas zum Thema „Verdienst“. Die Berufsberater klagen darüber, daß immer mehr junge Menschen kommen und einfach fragen: „Ich suche einen Job, wo ich so schnell wie möglich 300 oder 400 Mark verdiene.“ Sie wollen „etwas rausholen“, ohne sich dafür zu interessieren, ob dieser „Job“ sich für sie eignet oder nicht. Wir wollen hier keine falschen Ideale predigen — die sind wenig wert.



GRETCHEN

genießt die schönen Tage des Sommers in unbeschwerter Jugendfreude. Während der Wind mit den blonden Zöpfen spielt, lüchelt sie mit der Sonne um die Wette. Aber auch wenn es regnen sollte, kann das die Stimmung nicht verderben.

Aber ganz nüchtern gesprochen: wer nur aus Verdienen denkt, macht einen großen Fehler. Schließlich willst du dir nicht nur mit 17 einen Motorroller, sondern vielleicht mit 24 einen Kleinwagen kaufen.

Mit anderen Worten: Du darfst nicht nur daran denken, was du sofort auf die Hand bekommst — du mußt auch an Aufstiegsmöglichkeiten an die Chancen eines Berufs denken. Die meisten, die mit 150 Mark anfangen, bringen es schnell weiter als der, der sagt: „Wenn ich nichts lerne, sondern gleich als Arbeiter gehe, habe ich 360 Mark auf die Hand.“ Die Zukunft gehört nicht dem Hilfsarbeiter, sondern der gut ausgebildeten Fachkraft.

Vier Regeln sollte man beherzigen: 1. Ueberlege dir immer, ob du an einem Job auch Freude hast; 2. wenn du unsicher bist, geh' zur Berufsberatung und laß dich ruhig einmal testen; 3. Eignung allein tut's nicht — du mußt auch wissen, welche Chancen der Beruf später einmal bietet; 4. nicht nur der Verdienst im ersten Jahr ist wichtig, mit Dreißig brauchst du mehr Geld als heute.

Christian Steinberg

Englands niedrigste Mieten

Schneeberge und Hornstöße als Pachtzins

den Schloßgarten pfeifen. Er ist dem königlichen Hof für seine Ländereien jährlich eine weiße Rose schuldig.

Auch bürgerliche Familien genießen derartige Privilegien. Die Familie Munro, welche das Landgut Foulis bewohnt, liefert seit alters am 1. Juli jeden Jahres im Schloß Edinburgh einen Schneeball ab. Der Sinn dieser Pachtgabe war, daß der Pächter mitten im Sommer in die schottischen Berge steigen und Winterschnee zusammenkratzen sollte. Heute macht man sich diese Mühe nicht mehr, sondern hebt einen Schneeball aus dem Winter im Kühlschrank auf.

Vor einigen Jahrhunderten wurde König James V. von Schottland von einem Mann namens Jack Howieson gerettet, als ihn räuberische Zigeuner überfielen. Aus Dankbarkeit verlieh er ihm Ländereien mit der Auflage, jedem schottischen Monarchen ein Waschbecken nebst Handtuch anzubieten, sowie er ihr Gut betrete. Die Familie Howieson hält beide Gegenstände jederzeit bereit, obwohl schon lange kein König mehr zu ihr gekommen ist. Der Marquis von Ailesbury, welcher mit dem großen Forst von Savernake in Wiltshire beliehen ist, hat als Pachtzins ein Signal auf dem Jagdhorn abzugeben, wenn ihm ein Mitglied der englischen Königsfamilie besucht.

Das konnte Direktor Degeler nicht ahnen

Vor 150 Jahren spielte der erste Flohzirkus

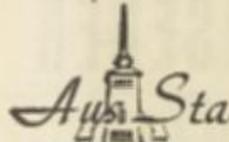
Eine alte Jahrmarkts-Attraktion könnte auf ihr 150jähriges Bestehen zurückblicken, wenn sie nicht schon längst ausgestorben wäre — der Flohzirkus. So lange ist es schon her, seitdem das erste Unternehmen dieser Art in Schaffhausen seine Pforten dem hochwohlwollenden Publikum öffnete. Der Direktor und Dresser hieß Heinrich Degeler und hätte eigentlich einen Ehrenplatz in der Geschichte der Zoologie verdient. Er war der erste, welcher Vertreter dieser füllgelosen, stehenden und blutsaugenden Insektengattung zu Hö-

herem befähigte. Zum Ergötzen der biederen Schaffhausener führten sie ihre Kunststücke vor.

Sechs Flöhe bewegten ein Miniaturkarussell, einer lief in einer Tret-Trommel und förderte einen winzigen Eimer Wasser aus einem Ziehbrunnen. Andere waren als Sänftenträger ausgebildet. Das Schönste aber kam zum Schluß. Eine kleine Kanone, mit Flöhen bespannt, rollte in die Manege, und zwei als Artilleristen ausgebildete Blutsauger feuerten sie mit echtem Pulverblitz ab. So etwas war noch nie dagewesen. Degeler strich schmunzelnd am Zelteingang Batzen und Kreuzer ein.

Er fand bald viele Nachfolger, denn die Dressur von Flöhen war, wenn man sie einmal erlernt hatte, leicht. Allerdings mußten die Artisten oft ersetzt werden, denn länger als vier bis fünf Wochen lebte keiner. Hatte man sie gefangen und ihnen die Schlinge aus dünnem Draht um den Hinterleib gelegt, so ergaben sie sich in ihr Schicksal und wurden aus mutwilligen Springern zu folgamen Zugtieren. Man konnte sie vor Wägelchen spannen, mit ihnen Wettrennen veranstalten und ihnen sogar das Tanzen beibringen. Sie traten in zierlicher Bekleidung auf. Die Manege in Tischgröße war nach oben durch Glas abschirmt, weniger des Ausreißen als der Zuschauer wegen, denen man die Angst vor dem Gestocherwerden nehmen wollte. Flohzirkusse waren im nachfolgenden Jahrhundert auf allen Märkten und Schutzfesten heimisch, bis die Erfindung der Insektvernichtungsmittel den Menschenfloh aussterben ließen.

Hunde- und andere Tierflöhe erwiesen sich im Gegensatz zum braunen Menschenfloh als ungeeignet für die Dressur. Nach 1945 boten Flohzirkus-Direktoren viel Geld für ein Exemplar. Aber der Flöhe wurden immer weniger, und schließlich war es mit der Artistik aus. Der Versuch, Flöhe aus Nordafrika und Indien zu importieren, scheiterte an den Seuchenschutzbestimmungen, denn die Tiere können gefährliche Krankheiten einschleppen. Anno 1812 hätte es sich Direktor Degeler nicht träumen lassen, daß die von ihm begründete Artistik 150 Jahre später mangels Masse nicht mehr existieren würde.



Bei unsern »Grün

Ab er den FRIEDRICH-NOSSELP eblid, wurde Peter Pire von der emischen Regierung eingeladen er warden Professore (Dienr. Leade On und Stelle zu bestimman. Da sich er Memorian, die mit de schiedlichen Tageflöhe (Hornstöße) Za saupha haben (HORNSTÖßE).

WORT GOTTE im Rundfunk

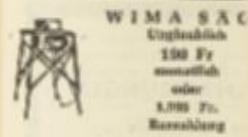
Programm der Sendung
GLAUBE UND KIRCH
URW Kanal 24, 94,2MHz

Sendung, den 2. 9. 1962
von 18.33 Uhr — 18.45 Uhr

1. Gedankens zum 12. Sonntag Rogation (W. Brüll)
2. Worte für Lehrer
3. — " — "
4. Revolution der Bergpredigt (J) (in Abbild von Peter Leppich)
5. Christ und Bibel

Die Sendeleitung nimmt Wip und Hinweise dankend entgegen.

Ausschiff:
Sendung "Glaube und Kir Prof. W. Brüll, Kasperberg 2, E



WIMA SAC
Ungeladlich
100 Fr
sonntelich
1000 Fr
Kassaburg

Prophylaktische Fürsorge

ST. VITUS, Die äußeren Vorzeichen lang Endet erst, am Mittwoch, 2. September 1962; von 8.30 — 12.1. der Neureife, Talsiede.

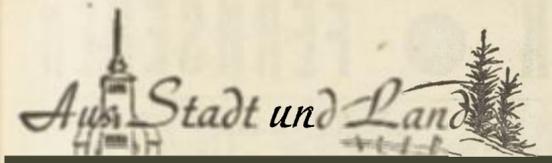
Das Herz

VON EVA SUGGESTI
4. Fortsetzung

„Aber sie konnten sich diese nicht erlauben“, stellte er gelassen fest. „Wie können Sie das?“ Er sah ihr ruhig in die Augen. „Eine Dame Lieblingsspielzeug, ein Spielzeug, das sie nicht sieht.“ Eine kleine, übertriebene Bogenlinie, die er nicht sah. „Es hätte sein können — er hätte ja die Frau die eine Gerüstung ge- bildet, eine amüsantesten, was ihm kam.“ Sie lächelte sich zurück, indem er die Gerüstung, das jetzt nicht wieder einmal auszuweichen — „Soll ich schweigend mit den ge- ten Mädchenplatz, wenn Sie aus der Abreisezeit wie Sie zu sein.“

Er schien gegengitigen Augen war zu sein, was er empfand. Und er war zu Wunden in ihm ge- wesen, die Hand auszustrecken und diese widersprechend Mädchen zu- schreien — er hätte es nicht ge- wagt.“ Er hätte gelacht, seine Eingewei- chet zu sich zu verhalten, diese i- de waren seiner Arbeit lieber i- den Mädchen nicht. „Grüße die alle Frau, eine Mädchen, auf. Das kann und lassen sie nicht wie es Name.“

Er war sehr einstem, dieser Mann so viele hielten und seinen wie- „Was, das was er vielleicht die“



Bei unsern »Grünmützen« in Vielsalm...

Als er den FRIEDENS-NOBELPREIS erhielt, wurde Pater Pire von der pakistanischen Regierung eingeladen um die sozialen Probleme dieses Landes an Ort und Stelle zu beobachten.

Und er wurde durch den Mut, die Würde und die Freundlichkeit dieses Volkes getroffen.

Pater Pire entschloß sich also, in diesem Land ein großartiges Vorhaben zu verwirklichen - DIE FRIEDENSINSEL.

Um dieser Stiftung eine möglichst große Hilfe zu leisten (das ist auch eigentlich was die Gäste der Friedensinsel und alle anderen Beteiligten von uns erwarten) und zum Aufbau eines Krankenhauses geldlich beitragen, veranstaltet der Bund der früheren Ardennenjäger mit der vollständigen Mitarbeit des 3. Ardennenjägerbataillons am SONNTAG, den 2. SEPTEMBER 1962 in der Kaserne RATZ zu VIELSALM ein großes FANCY-FAIR (Sommerfest) zu gunsten der Stiftung von PATER PIRE.

EINTRITT FREI!

Alle Ardennenjäger rechnen auf Sie. Damit dieser Tag ein recht schöner Erfolg werde.

WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung **GLAUBE UND KIRCHE**, UKW Kanal 24, 94,2MHz

Sonntag, den 2. 9. 1962 von 19.15 Uhr - 19.45 Uhr

- 1. Gedenken zum 12. Sonntag nach Pfingsten (W. Brüll)
2. Worte fürs Leben
"Selig, die ...!"
Revolution der Bergpredigt (2) (Ein Hörbild von Pater Leppich)
3. Christ und Bibel

Die Sendeleitung nimmt Wünsche und Hinweise dankend entgegen.

Anschrift: Sendung "Glaube und Kirche", Prof. W. Brüll, Kaperberg 2, Eupen

WIMASÄGE Unglaublich 190 Fr monatlich oder 1.995 Fr. Barzahlung

3 Kg zusammenlegbar 1/2 PS-Motor mit strom. Antrieb komplett (Lieferungsmöglichkeit von Mot. 3/4 oder 1 PS) Kreissäge 28 cm - Tischsäge, Netzanschlußkabel, Breitenregler, Leuchten, Tischplatte 60x70 FREI ins HAUS GELIEFERT. Für Prospekt schreiben an: "SCIE WIMA" Square des Latins 6, Brüssel-Eisene - Telefon 47.67.03

Prophylaktische Fürsorge ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch, dem 5. September 1962; von 9.30 - 12 Uhr in der Neustadt, Talstraße.

Programm zur Fahrzeugsegnung des Auto-Moto-Clubs, St.Vith am Sonntag, dem 2. September 1962

Wie bereits mehrfach mitgeteilt findet die Fahrzeugsegnung für alle motorisierten Fahrzeuge statt, genau so für Nichtmitglieder wie für Mitglieder.

Ab 14 Uhr wird unserer hochwürdiger Herr Dechant Breuer die feierliche Segnung vor dem Eingang zur Pfarrkirche vornehmen. Herr Bürgermeister Pip eröffnet die Veranstaltung

Die Anweisungen des Ordnungsdienstes der Polizei, Gendarmerie o. der Kommissare des A.M.C. bitten wir zu beachten. Einen schnellen Verlauf und eine geordnete Abwicklung ist somit gesichert.

Folgende Fahrzeugaufstellung möge man genauestens einhalten:

- Lastwagen, Traktoren usw. Von Dhaem Straße Feltzstraße und Anfang Bahnhofstraße.
- Motorräder: Major-Long Straße.
- Personenwagen: Bahnhofstraße

Nach der Segnung erfolgt die Ausfahrt durch die Mühlenbachstraße. Wir bringen als Erinnerung an die Feier zwei verschiedene Andenken zur Verteilung. Es ist eine kleine Plakette zur Anbringung an das Fahrzeug oder einen Schlüsselanhänger aus versilbertem Leichtmetall nach dem Modell der letzten Segnung.

Brauchgemäß freuen wir uns wenn die Teilnehmer wieder durch ihr Schürflein zur Bestreitung der Unkosten beitragen. Im voraus gelte den Spendern unseren besten Dank. Der Vorstand

Sonntagsdienst für Ärzte Sonntag, 2. September 1962 Dr. LINDEN Mühlenbachstraße, Tel. 268

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken BUELLINGEN: Apotheke DIEUDONNE von Sonntag, dem 2. September 8 Uhr morgens...

Gottesdienstordnung - Pfarre St.Vith

12. Sonntag nach Pfingsten Sonntag : 2. 9. Monatskommunion der Kinder 6.30 für Marg. Schrauben-Leonardy...

Montag, den 3. September 6.30 Z. E. der Hl. Dreifaltigkeit n. Meinung (N. F.) 7.15 Für Freddy Blaise...

Dienstag, den 4. September 6.30 für Heinr. Marquet - Marg. Knauf u. verm. Sohn Richard...

Mittwoch, den 5. September 6.30 Jgd. für Nikolaus Peren 7.15 f. Gertrud Margraff geb Pauels

Donnerstag, 6. September 6.30 Leb. und Verstor. der Familie Theodor-Peren...

Freitag, den 7. September Herz-Jesu-Freitag 6.30 Jgd. für Josefine Theiss geb. Mostert...

Samstag, 8. September Mariä-Geburt - Priestersamstag 6.30 Jgd. für Mathilde Curtz...

Sonntag, 9. September 6.30 f. Verst. d. Familie Coffinet-Möller 8.00 Sechswochenamt für Wilhelm Nolden...

Das Herz MUSS SCHWEIGEN

VON EVA BURGSTEDT

Fortsetzung "Aber sie konnten sich diese Geste nicht ersparen", stellte er gelassen fest. "Wie meinen Sie das?" Er sah ihr ruhig in die Augen.

junge Menschenkind vor ihm mehr empfand, als irgend jemand ahnte - er gehörte nicht zu denen, die warben - - Ihre Einstellung trifft übrigens in diesem Falle nicht zu, sagte er, als sie aufsaß, in dem gleichen unverändert ruhigen Tonfall wie vorher.

Ein wenig Unsicherheit war noch in ihr - er sah es ihr wohl an, als sie kurz vor der Autobahneinfahrt ein Lastzug überholte. Mit einer ruhigen Geste legte er seine Hand über ihre auf das Lenkrad, bis der Lastzug vorbei war.

Einen Erfolg hatte sie schon: Seit sie den Sirup nahm, war Tom wesentlich ruhiger geworden. "Sie hat's am Magen, das arme Geschöpf", äußerte er sich Bert gegenüber, als der ihn fragte, wie er mit Anette auskäme.

"Hmhm. Jetzt verstehe ich, warum du jedesmal einen roten Kopf kriegst, wenn du den jungen Reinholt siehst. Tja, mein Junge -" er stand auf, ging zu Tom und legte ihm die Hände auf die Schultern, "da hast du Pech gehabt. Aber so ist das nun mal. Deine kleine Merten gehört ins andere Lager. Laß sie dort - und behalte einen kühlen Kopf. Da ist keine Brücke zu schlagen, Tom. Die Reinholts - die sind so eine Art Bazyllus, mit dem sich ein paar hundert Menschen infiziert haben. Wenn sie dazugehört - von dieser Krankheit wirst du sie bestimmt nicht heilen."



Die Stille Stunde

Einfälle und Liebe

Eine Betrachtung

„Ich freu' mich so auf die Ewigkeit“,
ein alter Pfarrer mal gesagt haben,
dann brauche ich keine Zeitungsaufsätze
mehr zu schreiben. Mir fällt doch nichts
ein!“

Nun, man kann es diesem großen Mann
verzeihen, daß er keine Einfälle für die
Weltung hatte. Dafür ist ihm auf seinem
eigentlichen Gebiet, der praktischen Hilfe
und Fürsorge für Kranke, Alte und Schwache,
für Epileptiker und gefährdete Kin-
der, desto mehr eingefallen. Er hat viel
Phantasie entwickelt, wie er der Not be-
zugen konnte.

Wir sind dazu geschaffen, Einfälle zu
haben. Das ist geradezu unsere spezifisch-
menschliche Bestimmung. Die Schöpfung
hat Menschen und Tiere mit Gehirnen aus-
gestattet. Der Mensch ist dabei gut wegge-
kommen. Sein Schädel ist so großräumig
angelegt, daß darin eine ganze Menge
aufbewahrt werden kann. Die Tiere haben
keine, die Mehrfache von dem der
Mensch. Ausschlaggebend aber ist, daß seine
Gehirnmasse „frei“ ist, noch nicht belegt.
Man kann es am besten in einem Bilde

ist das noch der Fall. Die unbeschriebenen
Blätter des Buches reizen dazu, sie mit Ein-
tragungen zu füllen. Aber auf dem weite-
ren Wege genügen bloße Neugier und Er-
lebnisdrang nicht mehr. Es muß eine Kraft
her, die die Einfälle eindeutig in bestimme-
te Richtung lenkt. Diese Kraft ist die Liebe.
Liebe und Einfälle sind ein gutes Gespann.
Die Liebe braucht Einfälle und die Einfälle
die Liebe. Die Liebe braucht Einfälle um
ihr Vorhandensein zu beweisen. Sie zeigt
Phantasie. Ein Ehemann, der so phantasie-
los ist, seiner Frau einen Geldschein als
Geschenk auf den Geburtstagstisch zu le-
gen, „... kauf dir selber was, mir ist
nichts eingefallen ...“ wird sich den Vor-
wurf gefallen lassen müssen, daß es ihm
an Liebe fehlt. Wer Liebe hat, dem fällt
was ein.

Ein Bekannter von mir war nach dem
Kriege Leiter eines caritativen Verbandes.
Eine amerikanische Hilfsorganisation woll-
te in Amerika Schuhe kaufen und sie in
deutschen Flüchtlingslagern durch diesen
Verband verteilen lassen. Da hatte mein
Bekannter einen Einfall: „Schick mir für
das Geld lieber Leder. Unsere Herstel-
lungskosten sind niedriger. (Damals war es
noch so.) Wir können auf diese Weise
mehr Schuhe für das gleiche Geld bekom-
men.“ Nun wollten aber die Amerikaner
auch noch in anderen europäischen Notge-
bietern mit Schuhen helfen. „Laßt uns die
auch herstellen und bezahlt sie uns nach
amerikanischen Preisen. Schickt dafür
mehr Leder“, sagte der Mann. Der Drang
zum Helfen hat ihm, der von Haus aus
kein Kaufmann ist, prachtvolle kaufmänni-
sche Einfälle gegeben. So erreichte er
schließlich, daß sich die Zahl der Schuhe
verdoppelte.

Es ist bedauerlich, daß viele Menschen
die falsche Auffassung haben, im Chris-
tentum, in der Kirche ginge es um Dinge
aus grauer Vorzeit, die in starren, alter-
tümlichen Formen laufen. Phantasie sei
dazu nicht nötig. Die Wahrheit ist absolut,
unveränderlich, bleibt immer dieselbe
durch die Jahrtausende. Aber die Liebe
ist immer neu, zeigt immer neue Erschei-
nungsformen, will sich immer auf neue
Art beweisen.

Noch vor hundert Jahren stand es fest,

Goethe Worte

Man muß bedenken, daß unter den
Menschen gar viele sind, die doch auch
etwas Bedeutendes sagen wollen, ohne
produktiv zu sein, und da kommen
die wunderlichsten Dinge an den Tag.

Gewisse Bücher scheinen geschrieben
zu sein, nicht damit man daraus lerne,
sondern damit man wisse, daß der
Verfasser etwas gewußt hat.

Mancher klopft mit dem Hammer an
der Wand herum und glaubt, er treffe
jedesmal den Nagel auf den Kopf.

Sagen: Beide, Tier und Mensch, bringen
ein Buch mit. Beim Tier ist es ein dünnes
Heft, beim Menschen ein dicker Band. Das
Heft der Tiere ist schon vollge-
schrieben. Es stehen die Anweisungen dar-
in, wie sie sich in allen Lebenslagen ver-
halten sollen. Eben gibt mir mein junger
Nachkomme zu meinen Füßen eine feine Vor-
stellung davon. Er startet einen Ueberfall
auf die Teppichbürste. Er schleicht sich, auf
seinem Bauche rutschend, an, dann springt er
zu, faßt sie und schüttelt sie ab wie ein
Kissenchen. Hätte sie ein Genick, er hätte
sie an der genau richtigen Stelle gepackt,
und ihr durch das Schütteln den Halswirbel
ausgehängt. Das hat ihn niemand gelehrt.
Dem Tier sind alle Verhaltensweisen,
die es braucht, in der Beschaffung seiner
Nahrung und Wohnung, zur Bestreitung
seines Lebens, genau vorgeschrieben. In-
stinktiv finden die Zugvögel ihre Wege,
legen Hamster und Eichhörnchen ihre Nah-
rungsmitteldepots an. Neben den Instink-
ten ist nicht mehr viel Platz frei.

dem dicken Buch der Menschen da-
gegen sind nur wenig Eintragungen. Er ist
fast instinktos. Die meisten Blätter
sind unbeschrieben. Das ist seine Würde
und sein Glück. Die Eintragungen soll er
selber machen. Der Schöpfer hat ihm dafür
die Möglichkeit mitgegeben. Es hat mal
ganz gesagt: „Wenn ein Mensch und ein
Schaf den zunehmenden Mond betrachten,
so zeichnet sich auf der Netzhaut beider
genau dieselbe blanke Sichel ab — aber
dem Menschen fällt dabei bedeutend mehr
ein.“ „Alles, was der Mensch gewor-
den ist und was er geschaffen hat, — Kul-
tur, Technik, Wissenschaft, Kunst — gelang
ihm durch seine Fähigkeit, Einfälle zu ha-
ben und Phantasie zu beweisen. Gott hat
ihm im Gegensatz zum Tier, die Freiheit
geschenkt. Das ist ein gefährliches Ge-
schenke, ein Risiko. Denn er hat damit die
Freiheit, zu entscheiden, ob seine Einfälle
Segen oder Fluch werden, ob er
Mensch oder Unmensch sein will.“

In den Anfängen der Entwicklung mag
die Triebkraft seiner Einfälle nur Neu-
gierde oder Erlebnishunger gewesen sein.
Auch bei Kindern und jungen Menschen



In jedem Garten Ernteglück

daß ein Gotteshaus romanischen oder go-
tischen Stil erkennen lassen müßte, in den
Formen vergangener Jahrhunderte zu blei-
ben habe. Das ist nun endgültig vorbei.
Unsere Zeit geht im Kirchenbau ganz neue
Wege. Verblüffende Einfälle haben die
Kirchenbauer.

Mein Freund ist Pfarrer auf einem Bau-
erdorf. Als er vor vier Jahren die neue
Pfarrstelle übernahm, hatte er es nicht
leicht. „Am besten, Sie lassen alles beim
alten“, hatten die Bauern ihm zu verstan-
den gegeben. „Da passen wir sehr schlecht
zusammen, denn ich habe meine Gemein-
de lieb und deshalb fällt mir immer was

Neues ein, „was man noch tun könnte“,
hatte ihr junger Pfarrer gesagt. Inzwischen
haben sie aber gemerkt, was sie an ihm
haben.

Große Möglichkeiten hat Gott dem Men-
schen gegeben, indem er ihm die Freiheit
gab. Wenn Sie ihm zum Segen werden
soll, wenn er sie behalten will, muß er
auch gewillt sein, den Preis für die Frei-
heit zu zahlen. Und der Preis für die Frei-
heit ist die Liebe. „Wenn ich alle Geheim-
nisse wüßte und hätte alle Erkenntnis
und hätte der Liebe nicht, — so wäre ich
nichts!“ Das steht in der Bibel, im „Hohen
Lied der Liebe“, im 1. Korintherbrief.

Unterwegs in der Karibischen See

Eine Erzählung von Hagen Thürnau

Der Sternenhimmel der südlichen Nacht
glitzert; unter ihm, über das dunkle Meer,
zieht das Schiff. Ein Ostasienfahrer, die
runden Fenster in schimmernden Reihen,
die Promenadendecks strahlend vor Licht.
Vorn aber, auf der Back, ist es finster.
Dort liegen zwei langausgestreckt über
der Ladeluke, geschwärzte Gesellen, Hei-
zer, notdürftig gewaschen, tief atmend,
erschöpft von der Hitze vor den Feuern. Un-
ter Deck ist es dumpf und heiß, hier oben
aber fächelt die laue Luft etwas Erfrich-
ung.

„Schläfst du?“
„Nein.“
„Sag' mal, du bist keiner von uns, nicht
wahr? Oder hat dir's die Mutter gesun-
gen, daß du vorm Heizloch stehen und
Kohlen schaufeln würdest in der Karibi-
schen See?“

Spät kommt die Antwort. „Ich bin Leh-
rer — gewesen.“

Und wieder liegen sie und sehen in die
Sterne. Man kann vieles denken, wenn
man hinausschaut in die Tiefe solcher fun-
kelnden Nacht. Der junge Mensch, der ein
Lehrer war, starrt empor. Ueber den ho-
hlen Wangen stehen eckig die Knochen.

„Ich war Lehrer. Auf einer Hallig. Zehn
Häuser, vierundzwanzig Seelen, dreihun-
dertfünfzehn Hammel.“

Es klingt wie ein Selbstgespräch. Oder
als wolle er probieren, wie die Geschichte
sich anhört.

„Nach der See zu lagen die Dünen, nach
dem Lande die Weide, kurzgefressenes
Gras mit Strohblumen und kleinem Klee.“

Zwanzig Minuten ging man, dann war man
um die Hallig herum. In feinen weißen
Schwaden wehte der Sand; der Wind sirrte
im Strandgras, und die See glitt zurück und
rauschte heran, Ebbe und Flut, Ebbe und
Flut. Dort lebte ich.

Einmal kam ein Herr und wohnte bei
mir, und er nahm mich beim Ellenbogen.
„Wir wollen hier einen Film drehen. Die
Rolle des Halliglehrers ist noch nicht be-
setzt. Alles soll ganz echt wirken. Sie
würden großartig passen. Wie wär's? Sind
Sie mein Mann?“

Operateure kamen, wir filmten. Am
Strand, in den Dünen, bei den Schafen.
Ich hatte eine Partnerin, der Wind wühlte
in ihren Locken, die grauen Augen konn-
ten groß und dunkel werden; aus den
Mundwinkeln, wie ein geschmeidiges Kätz-
chen, schlich sich ihr Lächeln. Es war ein
Duft um sie, den ich einsog wie ein neues
Leben.

Den Rest der Aufnahmen machten wir
in Berlin. Erstes Hotel, lebenswürdige
glatte Menschen, vornehme Restaurants,
Geld spielte keine Rolle. Und es lief alles
wundervoll reibungslos, man war immer-
fort in Hochstimmung. Ich war neu ausge-
stattet, in zwei Tagen hatte ich gelernt, als
Gentlemen zu leben. Und alles war um-
weht von der Atmosphäre der schönen
Frau.

Vier Wochen filmen. Dann saß ich wie-
der auf meiner Hallig. Vierundzwanzig
Menschen, dreihundertfünfzehn Hammel,
Dünen und Weide, Sand und Strandgras,
Ebbe und Flut, Ebbe und Flut. Aber es

war nicht mehr dasselbe wie vorher. Die
engen Halligseelen waren neidisch gewor-
den, sie hatten auch keinen Respekt mehr
vor dem Lehrer, den sie hatten schauspie-
lern sehen. Und ein anderer war auch ich.

Sand und Gras, Ebbe und Flut. Das Le-
ben, das schnelle, berückende, es rauschte
woanders. Und es sandte einen süßen Duft
her, ohne den meinte ich nicht mehr at-
men zu können.“

Der Sprechende hielt ein. Er war unge-
wiß, ob der Mann neben ihm noch wach
war. Da fragte dessen Stimme rau aus
dem Dunkel:

„Und dann bist du auf und davon,
„Ja, auf und davon. Oben am Horizont
sah ich die Schiffe ziehen, die in die blaue
Weite führen. Da dachte ich an die Auf-
nahmen, die ich neben den unseren hatte
machen sehen für einen Orientfilm. Bunt
war da alles gewesen und verführerisch.
Das Leben war ein heiteres Märchen voll
lockender Gelegenheiten und schöner Frau-
en. Was mußte man als junger freier
Mensch darin erleben können! Ich hatte
Erfolg gehabt, besaß gute Kleider und in
den Taschen Geld. Und da bin ich fort.
Zuerst in den Bereich des süßen Duftes
und dann in die blaue Weite.“

„Du hast es nicht weit gebracht, Lehrer!
Tut dir's nicht leid um deine Stelle?“

Der Hohlwangige hält die Augen in die
Sterne. Die Milchstraße steht in der Nacht
wie eine leuchtende Wolke, die über das
Meer wandelt.

„Leid?“ wiederholt er gedehnt. „Ich
weiß nicht. Ich bin ja noch unterwegs.“

sehen 1

zu

den

den

jenseits der

Fernsehen

1. Wotorkarte

Das

Vorwiegend Reiter

Kleine Geschichten von großen Ärzten „Kerngesund sind Sie!“

Zu Billroth, dem berühmten Arzt, kam einmal sein Schneider in die Sprechstunde. „Na, ist vielleicht eine Rechnung nicht bezahlt?“ scherzte der Professor, „oder fehlt es sonst irgendwo?“ Der biedere Schneidermeister wollte aber untersucht werden. Billroth untersuchte ihn gründlich, konnte aber nichts feststellen. „Kerngesund sind Sie!“ sagte er nach der Untersuchung.

„Das wußte ich“, sagte der Schneider, „aber sehns, ich muß Ihnen doch auch mal was zu verdienen geben, wo Sie doch so a treue Kundschaft sind, Herr Professor!“

Verräterisches Eigelb

Der berühmte französische Arzt Portal (1742 bis 1832) verordnete einem Patienten eine besondere Diät, die diesem wenig behagte. In Begleitung seines Assistenten besuchte Portal eines Tages den Kranken, fühlte den Puls

und sagte streng: „Sie haben trotz meiner Vorschrift ein weiches Ei gegessen!“

„Was?“ rief der erschrockene Patient, „das merken Sie an meinem Puls?“

„Gewiß, das Ei enthält Phosphor, Schwefel und albuminöse Bestandteile, welche den Magen reizen. Das merke ich sogleich am Puls.“ Der eingeschüchterte Patient gelobte besseren Gehorsam.

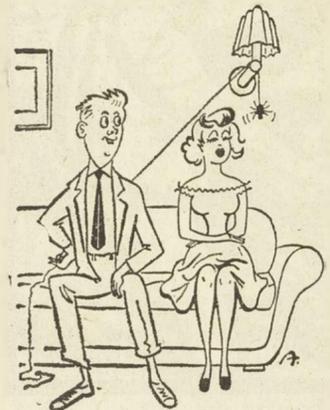
„Großer Mann“, sagte beim Verlassen des Hauses Portals Assistent, „Sie vermochten am Puls zu erkennen, daß er ein weiches Ei gegessen hat?“

„Rindvieh! Er hatte Eigelb auf dem Hemd!“

Das Beispiel

Der berühmte Arzt Ernst von Leyden zeigte einmal seinen Hörern einen Mann, der am Delirium tremens litt.

„Der Patient ist Musiker“, sagte der große Mediziner, „und gerade Leute, denen durch das jahrelange Spielen auf Blasinstrumenten die Kehle austrocknet, werden dazu verleitet.“



„Jetzt dürfen Sie die Augen wieder aufmachen, Fräulein Hammele...“

„So sieht Beethoven mit aus!“

Ein alter Rock und keinen Ausweis

Genies geben oft wenig auf Kleidung. Eines Morgens war Beethoven, wie fast immer, ohne Hut und in einem alten Rock ausgegangen. In Gedanken vertieft vergaß er umzukehren und lief immerfort am Kanal entlang. Abends befand er sich staubbedeckt, müde und hungrig an einem ihm gänzlich unbekanntem Orte, weit ab von der Wiener Neustadt. Um sich zu befragen, sah er in die kleinen Fenster der Häuser. Das wurde aber falsch verstanden, und da er wie ein Bettler aussah, wurde er vom Polizeidiener verhaftet. Auf seine Versicherung: „Ich bin Beethoven“, erhielt er zur Antwort: „Warum net gar. A Lump sind Sie! So sieht Beethoven nit aus!“

Der Polizist meldete dem Herrn Kommissar noch abends: „Herr Kommissar, wir haben jemanden arretiert, der uns keine Ruhe gibt und immerfort schreit, daß er Beethoven sein will. Er ist aber ein Lump, hat nicht mal einen Hut und nur einen alten Rock und auch keinen Ausweis.“

Der Kommissar befahl, den Mann bis zum nächsten Tag dazubehalten; dann werde man



„So, und dafür brauchte er zwei Monate, sich in eine gute Konstitution zu bringen!“

mehr Alkohol zu trinken als ihnen gut ist. So kommen sie mit der Zeit zum Säuferswahn.“

Danach wandte sich der Herr Geheimrat an den Kranken: „Welches Instrument blasen Sie denn?“ Der Patient antwortete: „Gar keins, ich spiele Violine.“

sehen, wer er sei. Aber gegen elf Uhr nachts wurde der Kommissar geweckt und ihm gemeldet, der Verhaftete gebe immer noch keine Ruhe, tobe und verlange, daß man den Herrn Musikdirektor Herzog von der Wiener Neustadt hole, der ihn kenne. Das geschah, und der Herbeigerufene staunte: „Um Herrgottswillen, das ist ja Beethoven!“ Er nahm ihn sofort mit nach Hause.

Tags darauf erschien der Bürgermeister, um sich bei Herrn von Beethoven wegen des peinlichen Vorfalles zu entschuldigen. Von Musikdirektor Herzog mit besseren Kleidern versehen, fuhr Beethoven im Magistrats-Staatswagen nach seinem damaligen Wohnort, Baden bei Wien, zurück.

Lächerliche Kleinigkeiten

Der Schweregrüfte

Richter: „Sie behaupten also, Ihre Schwiegermutter hätte mit einem Stuhl nach Ihnen geschlagen?“

Zeuge: „Jawohl, Herr Richter.“

Richter: „Und Ihre Frau hat dann am Tisch nach Ihnen geworfen?“

Zeuge: „Jawohl, Herr Richter.“

Richter: „So. Und warum haben Sie dann Ihre Wohnung verlassen?“

Zeuge: „Weil meine Tochter den Kleiderschrank so sonderbar angeschaut hat, Herr Richter.“

Der Schlafwandler

Frau Müller: „Was Sie nicht sagen, Frau Meier. Ihr Mann wandelt im Schlaf. Geht er denn weit weg?“

Frau Meier: „Ach nee, das Bier steht bei uns im Fensterspind.“

Erster Gedanke

Ein Freund erzählt dem anderen: „Hast du gehört, Karl und Ilse werden demnächst heiraten?“

„Ja, schade um die beiden, sie verstehen sich jetzt so glänzend.“

Vor Gericht

Vorsitzender: „Der nächste, der durch einen Zwischenruf die Verhandlung unterbricht, wird nach Hause geschickt.“

Der Angeklagte (klatscht in die Hände): „Bravo, Herr Gerichtshof!“

Unbegreiflich

„Eine volle Stunde kommen Sie heute? zu spät ins Büro Weshalb?“

„Ich bin die Treppe hinunter gefallen.“

„Na, dazu brauchen Sie doch keine ganze Stunde?“

Das rettende Rezept

„Der Arzt hat meiner Frau verboten, zu kochen.“

„Weshalb denn, ist sie so krank?“

„Sie nicht, aber ich.“



„Ach, es sind alles nur leere Schachteln, die Leute sollen doch nicht merken, daß ich meine Kleider vom letzten Jahr wieder trage.“



Nützliche u Die S

1. Fortsetzung

Woran erkennen wir die Spitzmause

Familie „Marder“ ist uns wohl bekannt. Was sie bei Tieren war, ist die Spitzmause Insektenfresser. Die Natur s alle Fähigkeiten für ein echt Leben. Die drei Eigenschaften Leben charakterisieren, d. h. durst und Grausamkeit, steter geringer Größe garniert i nis. Diese Begebenheit wär anomal zu bezeichnen. Nebe dermaßen sind sie die klei getiere.

Ihre äußerlichen Erscheinern uns an die wohl bekannt und Ratten. Doch machen Sprichwort gemäß, Kleider finden wir hier unter den die Dolchzähne eines Kerf Nagegebüß, sondern das G wahren Insektivoren. Merk scheint uns sogar, daß die bereits vor der Geburt d verschwinden und somit das Gebüß sofort angelegt ist.

Betrachten wir nun die ve Eigenschaften des Körpers i maus, so fallen uns folgen auf:

— der schlanke Leib ist n samtähnlichen Haaren bedec pen, Füße und der Schw straffere Haare und an den den wir die Schnurren.

— der Kopf ist lang (daher maus) und der gestreckte S ist der Sitz des Tastsinnes.

— das vollständige Gebüß (Zähnen, spitzhöckerige E trägt alle drei Zahnarten.

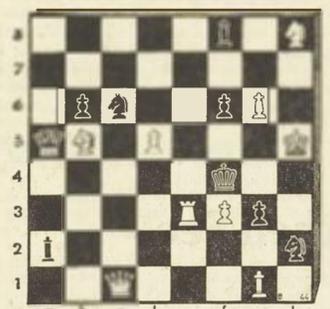
— der Moschusgeruch kom Drüsen an der Schwanzwur Körperseiten. Auch hier ste der die gleiche Frage wie b derarten: „Spielt dieser (eine Rolle im Geschlechts! Tiere?“ Doch eines bleibt schreckt die Feinde ab, ve doch ein töten nicht.

Die großen Feinde der sind die Raubvögel und di

Diese Tatsache erklärt dermaßen: Raubvögel und ein schwach entwickeltes Ri und werden nicht durch die lichen Geruch abgeschreckt Die Spitzmause beweger und behend und sind so v tig im Laufen nach Beliebi es ist ein kleiner Sohlengä Füße mit Krallen bewehrt

Harte Nüsse

Schachaufgabe 35/62 von H. Ahuis



Welch zieht an und setzt in 2 Zügen matt.
Kontrollstellung: Weiß: Kh5, Dc1, Tc3, Lg1, Lg6, Sb5, Sh8, Bd5, f3 (9); Schwarz: Kf4, Da5, La2, Lf8, Sc6, Sh2, Bb6, f6, g3 (9).

Kombinationsrätsel

Die Selbstlaute a e i sind den folgenden Mitlauten d s k l t c h t so beizunordnen, daß sich ein Drama von Zuckmayer ergibt.

Verschieberätsel

Nebenstehende Wörter sind so lange zu verschieben, bis zwei senkrechte Parallelen zwei Städte nennen.

Cäsar
Staat
Stralsund
Stalom
Schuh
Anis
Sasse

Zahlenrätsel

Jede Zahl in den nachstehenden Schlüsselwörtern bedeutet 1 Buchstaben:
1. Flächenmaß 8 16
2. Saugströmung 12 13 4
3. Hptstätt. v. Oesterreich 7 1 11 5
4. röm. Grenzwall 9 1 6 11 12
5. Grimasse 14 16 8 17 18 11
6. ein Brausebad nehmen 10 15 12 2 3 11 5

Die so gewonnenen Buchstaben setzen Sie bitte in die 4 folgenden Zahlenreihen ein:
1 2 3 4 1 5 4 1 6 7 8 9 10 11
1 2 13 14 15 11 16 6 1 2 3 3 1 5
15 5 10 5 1 2 3 17 12 18 15 12 15 2 3 11 5
10 8 12 7 8 16 6 11 1 5 12 1 5 5

Die Lösung nennt den ersten Vers von Goethes Gedicht „Gefunden“.

Silbenrätsel

Aus den 24 Silben ah — be — büt — dam e — ei — er — flos — i — land — le — le lie — mar — mer — na — no — norr — o per — ran — see — sen — zow sind 12 Wörter der nachfolgenden Bedeutung zu bilden. Die ersten und letzten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben einen Spruch.
Bedeutung der Wörter: 1. das Unsterbliche, 2. Behälter für Flüssigkeiten, 3. heutiger Name für Persien, 4. nördlicher Teil Schwedens, 5. Zuneigung, 6. Stadt in Holland, 7. Stadt in Mecklenburg, 8. weiblicher Vorname, 9. biblischer Erzvater, 10. Kalfenname, 11. Schmuckstück (Auster), 12. Gliedmaßen der Fische.

Im Handumdrehen

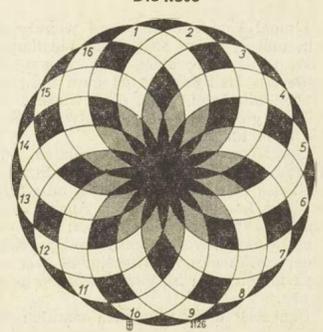
Von den nachstehenden Wörtern streichen Sie bitte jeweils den Anfangsbuchstaben und fügen dafür einen anderen Endbuchstaben hinzu, so daß sich neue sinnvolle Wörter ergeben. Die Buchstaben, die Sie angehängt haben, ergeben hintereinander gelesen eine Oper von Lortzing.

Ruh, Truhe, Ara, Oma, Ei, Seil.

Besuchskartenrätsel

Welches ist seine Lieblingsoper?
Henri Long

Die Rose



Die Buchstaben in den bezifferten Feldern ergeben (der Reihe nach gelesen) eines der gewaltigsten Bauwerke der Erde (I = J).

1. kleine Münze in vielen Währungen, 2. Rettung, 3. Universitätsstadt in Thüringen, 4. Vogelbau, 5. Haushaltsplan, 6. Säulenhalle, 7. Zeitmaß, 8. Gewebe, 9. Name zweier römischer Staatsmänner, 10. natürlicher Kopfschmuck, 11. Nadelbaum, 12. griechische Insel, Fundort einer Venusfigur, 13. griechischer Kriegsgott, 14. Aschegefäß, 15. englischer Adelstitel, 16. Oelfrucht.

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5
	6	7		
8			9	
	10	11	12	
13			14	
	15			
16	17	18	19	20
	21	22		
23			24	
	25			
26			27	

Waagerecht: 1. Verwandte, 3. biblische Männergestalt, 6. Fluß durch Lübeck, 8. Vereinigte Nationen, 9. Segeltau, 10. Stadt in Nordfrankreich, 13. Eiförmig, 14. Wasserpflanze, 15. Schiefer, Fels, 16. Osteuropäer, 18. Planet, 21. weiblicher Vorname, 23. Segelkommando, 24. Filmwitz, 25. höfliches Ersuchen, 26. Elch, 27. europäisch-asatisches Grenzgebirge.

Senkrecht: 1. männlicher Vorname, 2. breiter Schal, auch Pelz, 3. Abkürzung für evangelisch, 4. Schiffsteinwand, 5. Stadt und Provinz in Italien, 7. der Kosmos, 11. Nebenfluß der Donau, 12. Nichtfachleute, 16. Schmuckstück, 17. Zuneigung, 19. Deutscher Komponist f, 20. Himmelswesen, 22. deutsche Vorsilbe.

Wortfragmente

stei uß neha muß rten
Die vorstehenden Wortfragmente sind so zu ordnen, daß sie einen Spruch über eine Nuß ergeben.

Rösselsprung

Der	je	ge	manch	ga	ta	nach
vö	•	win	nem	die	mai	le
in	lein	wald	en	und	ti	le
•	schein	ich	ter	da	singt	des
gen	fern	ist	ich	seh' ist	•	
gar	er	ist	ver	gen	blüm	da
mein	gan	so	stig	seh'	•	pran
freut	lu	herz	des	lein	sein	die

Lösung ergibt einen Achtzeiler von Thysius, Lautenbuch.

Schüttelrätsel

Nord — die — Mur — Bart — Eder — Rabe Launen — Laib — Krane — beide — Rho braun — Ster.
Diese Wörter sind so zu schütteln, daß Begriffe anderer Bedeutungen entstehen. Ihre Anfangsbuchstaben nennen dann eine Oper von Verdi.

Silbendomino

Die nachfolgenden Silben sind so zu ordnen, daß sich eine fortlaufende Kette zwelsilbiger Wörter ergibt, deren Endsilben jeweils die Anfangsilben des nächstfolgenden Wortes bilden.
ler — mal — nen — ner — nor — sit ta — te — til — ven.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 34/62: 1. Tc4 — d4: Kd3 — c2: 2. Td4 — d2: Kc2 — d2: 3. De6 — e1: Kd2 — e1: 4. Lg7 — e3 matt.
Konsonantenverhau: Selig, wer sich vor der Welt ohne Haß verschließt.
Lustiges Silbenrätsel: 1. Elendsviertel, 2. sattelfest, 3. Sandkorn, 4. Einfallspinsel, 5. Neunauge, 6. Tonstufe, 7. Riesenschlange, 8. Arena, 9. Eirene, 10. Gastrolle, 11. Erträge, 12. Reproduktion. = „Essenzträger“.

Im Handumdrehen: Asta, Raub, Uhl, roh, Asta, als. erstens, Oma, in. = Abu Hassan.
Wortfragmente: Geduldige Schafe gehen viele in einen Stall.

Silbendomino: Hen kel — Kel ler — let nen — Nen ner — Ner ven — Ven til — Til sit — sit zen — Zen sor — Sor ge — ge nen.

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Gummil, 4. Ria, 7. Ural, 8. Sire, 9. Tag, 10. Sport, 11. Neger, 14. Regel, 17. Feuer, 19. nagen, 21. Hut, 23. Iran, 24. Orme, 25. Lar, 26. Speer. — Senkrecht: 1. Gut, 2. Uran, 3 mager, 4. Rio, 5. Irre, 6. Aetna, 8. Spreu, 10. Segen, 12. gehen, 13. senil, 15. Lehre, 16. Tara, 18. Runa, 20. gar, 22. Ter, 24. OP.

Der Fächer: 1. Ist, 2. Nut, 3. Duo, 4. Ida, 5. Ast, 6. Not, 7. All, 8. Pol, 9. Ohr, 10. Lar, 11. Ili, 12. Ski. = Indianapolis.

Silbenrätsel: 1. Kleister, 2. Urkunde, 3. Neugier, 4. Sentenz, 5. Testament, 6. Unland, 7. Edison, 8. Bielefeld, 9. Elbe, 10. Niere, 11. Kanu, 12. Adjektiv, 13. Niesen, 14. Nadel, 15. Nieta, 16. Unruhe, 17. Reeder, 18. Derby, 19. Erde, 20. Regent, 21. Egel, 22. Rabe, 23. Krcns, 24. Ohrring, 25. Rinde, 26. Nierstein.
„Kunst ueben kann nur der Erkor'ne, Kunst lieben ieder Erdgebor'ne.“

Konsonanten-Verhau: Unrecht Gut gedelht nicht.

Schüttelrätsel: Trab — Inder — Genie — Rune — Iden — Sau — Tigris.

Rätselgleichung: a) Kater, b) Ter, c) Talg, d) g, e) o, f) Niere, g) Re, h) n. x = Katalonien.

Versrätsel: Dose, Hose, Lose.



— Spitzmause



Der praktische Landwirt

Nützliche und schädliche Tiere unserer Heimatflur **Verlustlose Lagerung v. Mineräldünger**

Die SPITZMAUS

1. Fortsetzung

Woran erkennen wir die Spitzmaus

Familie „Marder“ ist uns doch noch wohl bekannt. Was sie bei den Raubtieren war, ist die Spitzmaus bei den Insektenfressern. Die Natur schenkte ihr alle Fähigkeiten für ein echtes Räuberleben. Die drei Eigenschaften die dieses Leben charakterisieren, d. h. Mut, Blutdurst und Grausamkeit, stehen mit ihrer geringen Größe garnicht im Verhältnis. Diese Begebenheit wäre fast als anomal zu bezeichnen. Neben den Fledermäusen sind sie die kleinsten Säuger.



Ihre äußerlichen Erscheinungen erinnern uns an die wohl bekannten Mäuse und Ratten. Doch machen auch dem Spitzmaus gemäß, Kleider Leute; so finden wir hier unter dem Gewand die Dolchzähne eines Kerfjägers kein Naggebiß, sondern das Gebiß eines wahren Insektivoren. Merkwürdig erscheint uns sogar, daß die Milchzähne bereits vor der Geburt dieser Tiere verschwinden und somit das endgültige Gebiß sofort angelegt ist.

Betrachten wir nun die verschiedenen Eigenschaften des Körpers einer Spitzmaus, so fallen uns folgende Punkte auf:

- der schlank Leib ist mit weichen, samtähnlichen Haaren bedeckt. Die Lippen, Füße und der Schwanz tragen straffere Haare und an den Wangen finden wir die Schnurren.
- der Kopf ist lang (daher auch Spitzmaus) und der gestreckte Schnauzenteil ist der Sitz des Tastsinnes.
- das vollständige Gebiß (mit scharfen Zähnen, spitzhöckerige Backenzähne) trägt alle drei Zahnarten.
- der Moschusgeruch kommt von den Drüsen an der Schwanzwurzel und den Körperseiten. Auch hier stellt sich wieder die gleiche Frage wie bei den Mardern: „Spielt dieser Geruch auch eine Rolle im Geschlechtsleben dieser Tiere?“ Doch eines bleibt sicher; er schreckt die Feinde ab, verhindert jedoch ein töten nicht.

Die großen Feinde der Spitzmause sind die Raubvögel und die Eulen.

Diese Tatsache erklärt man folgendermaßen: Raubvögel und Eulen haben ein schwach entwickeltes Riechvermögen und werden nicht durch diesen abschließlichen Geruch abgeschreckt.

Die Spitzmause bewegen sich rasch und behend und sind so verschiedenartig im Laufen nach Belieben. Wahrlich, es ist ein kleiner Sohlengänger, dessen ruhe mit Krallen beweist sind.

Frisch eingefangene Tierchen zeigen sich äußerst zahm. Diese biologische Tatsache erklärt sich wie folgt: Bei eingefangenen Spitzmäusen übertrifft der äußerst große Fraßtrieb den Fluchttrieb.

Spitzmaus : Insektenfresser Ja oder Nein ?

Haben wir auch die Spitzmaus als „dritten Mann“, als Insektenfresser bezeichnet, so ist das doch nicht ganz richtig.

Die Spitzmause können nur die Larven der Insekten verzehren, denn die fliegenden Kerfe entkommen ihnen. Jedoch als Nachtrüber fällt ihnen doch vieles zu, was bei Tag unerreichbar ist. Dazu hilft ihnen vor allem: - die äußerst feine Nase

- das Tastvermögen (die Schnurren)
- das feine Gehör
- der Gesichtssinn ist geringer.

Die Spitzmause sind auch Einzelräuber und verfügen somit über geraume Zeit zum Fressen.

Leben und Tod der Spitzmaus

Die weibliche Spitzmaus bringt nach einer Tragzeit von 3-4 Wochen und dieses mehrere Male im Jahre, 5-10 Junge, nackt und blind in einem warmen Neste unter der Erde. Schon nach + 1 Monat sind sie selbständig (schnellwüchsig). Bei Gefahr ziehen die Mütter mit ihren Kindern in einer Kette hinterher. Die eine hält sich an der anderen fest, genau so als würden sich die Kinder die Hände reichen.

Der Herbst ist für viele Spitzmause die Todeszeit. Der Herbst ist ja das Absterben der Natur, alles ist fast geerntet und vor allem finden die alten Tiere nicht mehr genügend Nahrung und sterben so eines jähren Hungertodes. So setzt die Natur dem Massenauftreten der Spitzmause auch starke Grenzen.

Spitzmaus : Nützlich oder schädlich ?

Von unserem Standpunkte ausgehend ist die Spitzmaus nicht nur als harmloses, unschädliches Wesen anzusehen, sondern ist ein höchst nützliches Geschöpf. Sie vertilgt eine große Menge schädlicher Kerfe. Die Nahrung wird fast

ausschließlich dem Tierreich entnommen. Der Speisezettel setzt sich aus folgenden Tieren zusammen. Hier einige Beispiele:

- a) **Kerbtiere und Larven:**
(Insekten) 1) Käfer: Maikäfer
2) Schmetterlinge: Kohlweißling
3) Hautflügler: Wespen
4) Zweiflügler: Fliegen
5) Schnabelkerfe: Blattläuse
6) Geradflügler: Grillen

- b) **Würmer:**

- c) **Weichtiere:** vor allem Schnecken

- d) **kleine Vögel und Säugetiere:** (wie Mäuse) manchmal auch Fische und Krebse.

Die sehr gefräßigen Spitzmause fressen täglich so viel wie ihr eignes Gewicht. Darum können sie auch nicht lange hungern.

(Das lasen wir auch schon beim Maulwurf in der St. Vither Zeitung vom 4. November 31).

I. P. Fortsetzung folgt.

Je zeitiger die Mineräldünger gekauft werden, desto billiger sind sie. Düngemittel sind aber sehr empfindlich gegen Nässe, sie müssen also unbedingt trocken gelagert werden. Es ist nun aber durchaus nicht erforderlich, sich unter Aufbringung besonderer Baugelder einen geeigneten trockenen Lagerraum zu schaffen. Die Trockenlagerung kann auf eine weit billigere und praktische Weise durchgeführt werden.

Die Einlagerung losen Düngers ist keineswegs schwierig, sofern ein Raum vorhanden ist, dessen Fußboden Holzpflaster, Asphalt- oder Steinabdeckung hat. Es ist allerdings ratsam, die Wände in der Höhe, in der der lose Dünger aufgehäuft werden wird, zuvor mit Brettern zu verkleiden, denn dann kann der Dünger ohne Besorgnis an der Holzwand hochgeschüttelt werden. Als Untergrund werden zuvor auf den Fußboden breite Bretter gelegt, über die man Silopapier oder noch besser eine Kunststoff-Folie in der Größe einer Plane breitet. Ist der Haufen nicht gar zu groß, kann er mit der gleichen Folie auch zugedeckt werden, damit die Luftfeuchtigkeit nicht einwirken kann. Evtl. kann man dazu auch eine zweite Folie verwenden. Der Haufen wird möglichst spitz nach oben aufgeschüttet. Rund um

ihn herum wird die Folie auf dem Fußboden mit Hilfe von Ziegel- oder Feldsteinen besetzt. An gut sichtbarer Stelle wird ein Schild zur Kennzeichnung der Düngemittelart neben der anderen in einem solchen Raum gut, sicher und trocken gelagert werden, und jederzeit ist auch eine bequeme Entnahme möglich.

Düngersäcke bestehen meistens aus Papier, bisweilen auch aus Jute. Solche Säcke können leicht reißen. Zuerst muß jeder Sack außen abgefeigt werden, denn der außen anhaftende Mineräldünger zieht leicht Feuchtigkeit an und durchnäßt das Papier. Ohne daß sie berührt werden, können dann die Umhüllungen einreißen. Besonders leicht platzen die Säcke, wenn sie stehend gelagert werden, weil die ganze Masse des Düngers über der kleinen Auflage am Boden auf die Außenwände drückt. Ferner sollte man Papiersäcke nicht zu hoch lagern, 8 bis 10 gefüllte Papiersäcke und bis zu 15 Jutesäcke können übereinander liegen. Es ist außerdem ratsam, die Säcke niemals gegen die Wand zu lehnen, denn diese müßte dann auch - wie im Falle des losen Düngers - mit Brettern abgedichtet werden. Vielmehr werden die Säcke zu einem geschlossenen Haufen gestapelt

Moderne Fütterung - ein Weg zur wirtschaftlichen Erzeugung

Die tierische Erzeugung kann nur wirtschaftlich sein, wenn die Unkosten unter dem Erlös für das Produkt liegen. Wenn aber bis zu 70 Prozent der Unkosten dabei auf die Futterkosten entfallen, so lohnt es sich schon, den Fütterungsmethoden Aufmerksamkeit zu widmen.

Bedeutete anfänglich „Fütterung“ nur die Sättigung der Tiere, trat später bei steigender Nachfrage nach tierischen Erzeugnissen die Versorgung mit Nährstoffen in den Vordergrund. Heute, in der Zeit der EWG, spielt die tierische Veredelungsproduktion in den bäuerlichen Betrieben eine so ausschlaggebende Rolle, daß es auch mit der Nährstoffversorgung der Tiere nicht mehr allein getan ist.

Die moderne Tierernährungslehre weist eindeutig nach, daß ein Leistungstier außerdem einen bestimmten Bedarf an Ergänzungsstoffen hat, das sind die Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente und weitere Wirkstoffe.

„Leistung“ ist heute nicht mehr das Produkt wie Milch, Fleisch und Eier allein, sondern auch Fruchtbarkeit und Gesundheit! Dazu kommt, daß an die Qualität der Produkte hohe Ansprüche gestellt werden. Diese drei Dinge: Leistung und Gesundheit der Tiere sowie Qualität der Produkte müssen die Er-

zeugung wirtschaftlich gestalten und den Absatz sichern.

Durch züchterische Maßnahmen werden hohe, für die heutige Zeit ausreichende Leistungsanlagen auf die Tiere übertragen. Diese müssen bei jedem Tier voll ausgeschöpft werden, was zum erheblichen Teil von der Fütterungsmethode abhängt. Zum modernen Leistungstier gehört eine moderne Fütterung; dann ist die Grundlage für eine wirtschaftliche Erzeugung gegeben.

Die Grundlage der Fütterung für Rind und Schwein ist im bäuerlichen Betrieb das in der Wirtschaft anfallende Futter: Gras, Grünfutter, Rauhfutter, Hackfrüchte, Futtergetreide, Magermilch. Sie müssen über das Tier veredelt werden. Diese Futtermittel sind von wechselnder Qualität und unterschiedlichem Gehalt an Nährstoffen, Vitaminen und Mineralstoffen und können den gesamten Leistungsbedarf der Tiere keinesfalls decken. Bei reiflicher Ueberlegung muß man sogar zu dem Schluß kommen, daß die meisten Wirtschaftsfuttermittel wegen ihres Volumens und ihrer mangelnden Qualität eine Belastung der tierischen Veredelungsproduktion darstellen. Sie füllen den Magen der Tiere, ohne gleichzeitig genügend Nährstoffe bringen. Hier muß zuerst der Hebel angesetzt werden: Die Verabreichung von Wirtschaftsfutter lohnt sich nur, wenn es eine bestmögliche Qualität hat, d. h. es kommt nicht mehr auf die Menge, sondern auf den Gehalt an.

Die vollen Ausschöpfung der Leistungsfähigkeit, zu der auch Fruchtbarkeit und Gesundheit gehören, muß über das Zufutter erfolgen. Seine Bedeutung steigt, je geringer die Qualität des Wirtschaftsfutters ist, und je höher die Leistungsanforderungen an die Tiere sind. Glücklicherweise kann die moderne Futtermittelproduktion diesen Anforderungen in jeder Hinsicht gerecht werden! Dabei handelt es sich nicht nur um die Bereitstellung hochwertiger Nährstoffe, sondern auch um alle Ergänzungsfutter.

Im Rindviehstall benötigen die Milchkuhe für erforderliche hohe Milchleistung ein Milchviehmischfutter, das vielseitig zusammengesetzt ist und mit 1 kg mindestens 2 einhalb bis 3 kg Milch liefert. Dazu gehört ein Mineralstoffgemisch das vor allem den für die Fruchtbarkeit notwendigen Phosphor enthält. Mit ihm gibt man auch die Spurenelemente und im Winter die Vitamine. Diese Mineralversorgung nimmt wegen ihres Einflusses auf die Fruchtbarkeit mit der steigenden Nachfrage nach Kälbern an Bedeutung zu.

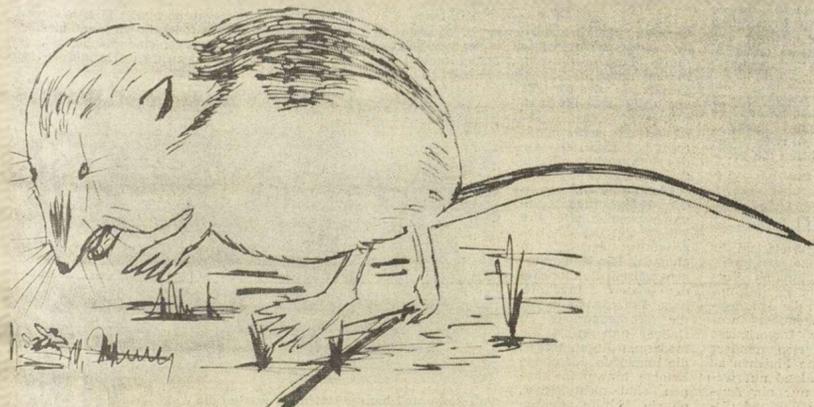
Bei der Aufzucht muß die Magermilch, die in immer größerem Umfang an die Stelle der Vollmilch tritt, mit Mischfuttermitteln aus Vitaminen, Mineralstoffen und Antibiotika aufgewertet werden. Erst dadurch wird eine gesundheitsfördernde und schnelle Entwicklung der Kälber gesichert. Später kommt dann

ein Kälberaufzuchtstutter dazu, das durch seine Vollwertigkeit die Mängel im Grundfutter ausgleichen muß, um die Entwicklung des Jungtieres zu fördern, daß das erste Kalbdatum auf ein Alter von etwa 2 bis 2 einviertel Jahren vorverlegt werden kann. Für die Kälbermast, mit oder ohne Magermilch, stehen heute Mischfuttermittel bereit, die die Erzeugung schwerer Kälber bis 150 kg gestatten und gleichzeitig die gewünschte Kalbfleischqualität garantieren.

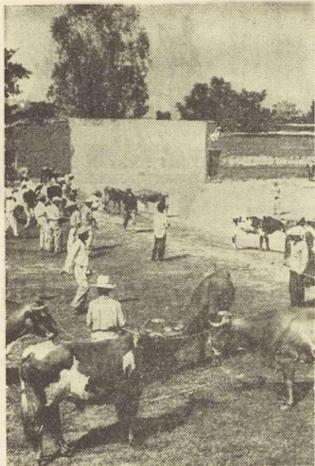
In der Schweinezucht ist die Zahl der aufgezogenen Ferkel je Wurf entscheidend für die Wirtschaftlichkeit. Neben der Qualität des Grundfutters ist auch hier wieder die Vitamin- und Mineralstoffversorgung von Decker, Zuchtsau und Ferkeln der ausschlaggebende Faktor. Die Anlagen für Fruchtbarkeit müssen auch bei der Zuchtsau ausgeschöpft werden. Dabei sind weiter das Geburtsgewicht der Ferkel und ihre Lebenskraft für das Aufzuchtresultat sowie die spätere Verwendung als Zucht- oder Masttiere von Bedeutung. Hier gibt es sowohl hochwertige Sauenfütterer wie spezielle Ferkelstarter, die alle Ansprüche der Tiere befriedigen und damit zur Wirtschaftlichkeit der Ferkelerzeugung beitragen.

In der heutigen Schnellmast spielt die ausreichende Eiweißversorgung eine große Rolle, weil sie für die zügige Entwicklung der jungen Tiere und den wichtigen Fleischansatz sorgt. Eine nährstoffmäßig ausgewogene Ration hat einen großen Einfluß auf das Fleisch-Fett-Verhältnis. In bäuerlichen Betrieben mit einem Grundfutter aus starkarmen Kartoffeln oder geringwertigem Getreide kann nur ein ganz hochwertiges Beifutter - entweder als Fertigfutter oder selbstgemischt mit Eiweißkonzentrat - die Wirtschaftlichkeit der Mast und die Qualität des Fleisches sichern gegenüber den anderen EWG-Ländern, die mit hochwertigem Grundfutter füttern.

In der Legehennenhaltung hat sich die moderne Fütterungsmethode mit Legemehl und Körnerfutter oder mit Aileinfutter allgemein durchgesetzt. Die nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zusammengestellten Legemehle vermögen die volle Legeleistung der Hochleistungshühner zu erreichen. Die Wirtschaftlichkeit liegt hier aber ebenso auch bei der Gesundheit und Widerstandskraft der Tiere sowie der Eignung. Ueber Futter oder Wasser können die benötigten Ergänzungsstoffe, insbesondere Vitamine, verabreicht werden. Für die Kükenaufzucht und die Junghennen stellt die Futtermittelindustrie ebenfalls Mischfuttermittel her, die gleichmäßiges Wachstum und Gesundheit garantieren. Auf dem Gebiet der Geflügelhaltung, einschließl. der Mast, sind die modernen Fütterungsmethoden am besten entwickelt und in der Praxis am weitesten verbreitet.



Spitzmaus auf Nahrungssuche



Viehmarkt in einer kleinen mexikanischen Stadt. Die Beamten des Rauschgiftdezernats wissen, daß bei dieser Gelegenheit nicht nur Ochsen und Kühe gehandelt werden, sondern auch Opium und Heroin.

Die blühenden Felder werden niedergewalzt

Illegaler Mohanbau groß / Mexiko / Rauschgift-handel auf neuen Wegen / Abwehr aus der Luft

Die Aktion lief unter strengster Geheimhaltung. Der mexikanische Innenminister hatte sich mit der Luftwaffe in Verbindung gesetzt und sie um Ueberstellung eines Aufklärungsflugzeuges gebeten. Die Maschine startete an einem wolkenlosen Morgen und war wenige Minuten später am Horizont verschwunden. Außer der Besatzung war noch ein Zivilist an Bord.

Über dem „Einsatzgebiet“ angelangt, wies der Zivilist nach unten. „Machen Sie davon ein paar Aufnahmen“, bat er den Beobachter. Der schüttelte den Kopf. Sein geübtes Auge konnte nichts entdecken außer Feldern. „Lohnt sich das wirklich?“ fragte er ungläubig und drückte auf den Auslöser.

Am nächsten Morgen lagen die Farbaufnahmen entwickelt und vergrößert auf dem Schreibtisch des Chefs vom mexikanischen Rauschgiftdezernat. Sie zeigten nicht weiter als blühende Felder. Doch der Chef freute sich. „Also hat es doch gestimmt“, sagte er befriedigt, dann winkte er seinem Adjutanten. Sein Befehl war kurz und knapp: „Veranlassen Sie alles Weitere.“ Noch am gleichen Tage rollten Lastwagen mit Polizisten über die Straßen der Provinzen Sinaloa und Durango. Kurz vor dem Erreichen des Zieles requirierten sie Traktoren und Pflüge, Maschinen und Landarbeiter. Wenig später begannen sie, 235 Hektar Land umzupflügen: Acker, auf denen illegal Mohn angebaut worden war.

Der Rauschgiftdezernat war damit ein großer Schlag gelungen. Anfangen hatte der „all mit einem Tip der nordamerikanischen Kollegen. Einer ihrer Agenten hatte in Erfahrung gebracht, daß an der illegalen „Rauschgift-Börse“ in San Francisco Termingeschäfte abgeschlossen wurden. Die Ware sollte nach der Ernte geliefert werden. Aus den angegebenen Terminen schlossen die Agenten, daß es sich nur um Drogen aus Mittelamerika handeln konnte. Sie „bohrten“ weiter und hörten, daß das Ursprungsland Mexiko sein sollte. Es fielen schließlich die Namen der beiden Provinzen. Der Innenminister in Mexiko City, dem das Rauschgiftdezernat untersteht, wurde benachrichtigt. Es kam zu der Luftaufklärung; die blühenden Mohnfelder verrieten sich durch ihre Farbe.

Die Besitzer der Felder wurden verhaftet. Sie verlauschten die Aussicht auf ein Geschäft, das umgerechnet mehr als 40 Millionen Mark eingebracht hätte, für einige Jahre mit der hinter Schwedischen Gardinen.

In Genf, dem Sitz der Internationalen Rauschgiftkommission, betrachtet man die Entwicklung in Mexiko seit einiger Zeit mit großer Sorge. Anlaß dazu ist nicht nur die Tatsache, daß der illegale Mohnanbau dort ständig zunimmt, sondern vor allem die, daß in den abgelegeneren Teilen des Bundesstaates immer mehr „Fabriken“ entstehen, in denen Opium zu Heroin verarbeitet wird, das dann seinen Weg über die Grenze nach Nordamerika findet.

Das Preisgefälle ist so groß, daß sich das Geschäft lohnt. In Mexiko wird beispielsweise ein Kilo Opium mit 50 000 Dollar bezahlt. Für die gleiche Menge bezahlen amerikanische Kleinabnehmer das Zehnfache. Beim wesentlich wirksameren Heroin ist die Preisrelation ähnlich. Die lange und nicht gerade gut bewachte Grenze vermindert das Risiko beim Schmuggel erheblich.

Die mexikanischen Behörden geben sich keinen großen Illusionen hin. Sie sind sich völlig klar darüber, daß es in ihrem Lande mehr Heroin-Fabriken gibt als in jedem anderen Staat der Welt. Der Rohstoff Opium wird zum guten Teil aus dem Ausland bezogen. Derartige „Betriebe“ sind nur schwer zu entdecken, weil für die Umwandlung keine platzraubenden Maschinen benötigt werden. Im-

mer wieder stoßen die Beamten auf abgelebene Schuppen, die ein Laie nie als Heroin-Betrieb erkennen würde.

Mit Hilfe von Luftbildaufnahmen während der Blütezeit des Mohns wollen die mexikanischen Behörden die Opiumproduktion im eigenen Lande lahmlegen, und das dürfte ihnen auch gelingen, vor allem, weil man jetzt zu Farbaufnahmen übergegangen ist.

Was die „Raffinerien“ angeht, in denen Heroin hergestellt wird, liegen die Dinge we-

Kurz und amüsant

Hart bestraft...

wurde eine junge New Yorkerin, die in einem Warenhaus Nylonstrümpfe zu stehlen versuchte. Der Richter verurteilte sie dazu, ein Jahr lang nur grobe graue Wollstrümpfe zu tragen und ordnete eine wöchentliche Kontrolle an.

Ihre Liebe...

trieb die 250 Pfund schwere Katha ständig auf den Schoß ihres Mannes, der über diese Last und seine rheumatischen Knie stöhnte. Der Richter in Quebec schied das Ehepaar wegen seelischer und körperlicher Grausamkeit der Frau...

Abgelehnt...

hat Exkönigin Wilhelmine der Niederlande das Ansinnen von drei amerikanischen Verlegern, ihre Memoiren in Form von „comics“ herauszugeben.

sentlich schwieriger. „Für jede, die wir kasieren“, gestand ein mexikanischer Beamter, „wird woaders eine neue gebaut. Unglücklicherweise haben wir es leider nicht nur mit Einheimischen zu tun, denen würde die Luft schon nach einer erfolgreichen Razzia ausgehen. Sorgen machen uns die Sanierungsmaßnahmen der Großabnehmer in den USA. Sie helfen den Lieferanten, die wir geschnappt haben, nach der Strafverbüßung mit Vorschüssen und dann beginnt das Spiel von vorn. Wir aber können nicht jedem einschlägig Vorbestraften einen Beamten auf die Fersen setzen.“

„Ich möch...

Auf dem Montmartre Jahren ein Lokal „Zu einem gewissen Meunier Mann, der eben nicht ständig im Zustand fand. Ihm wollte der mir einen Streich spielen. Eines Nachts, als alle dem lag, setzte er die in Bewegung. Nach langem trinken der Hausbur seinem Begehren. „Ich möchte Ihren Remier. „Der liegt schon lang „Das macht nichts. genden Angelegenheit fort.“

Nach einigem Sträuben Bursche und ging nete sich ein Fenster wand schaute heraus „Was wollen Sie denn „Kommen Sie bitte miker, „es ist dringen viel Zeit.“ Der Wirt, ein gutes sich an und lief herum. „Womit kann ich und machte eine Verbe-

Natascha

Ich lernte sie in von ihrer atemberaubend niert. Sie verstand Männern den Kopf einer der ersten, dem verdrehte, sondern de lor.

Die schöne Stadt naturgemäß dazu an Reiz auszuüben, läßt schöne Frau über temperamentvoll, die Blicke zu verstehen gleichgültig ist, so vermärchenhaften Zaubere gen.

Und ich erlag! Denn als Natascha fälligkeit bat, da err knabe, der seiner mal Blumen schenkt Sache zwar gleich immerhin, Natascha zaubernd, etwas g Kleinigkeit gebeten nicht die erste Bitte Sie wußte, daß ich nach London flog, ein kleines Paketchen ter in London pers. Trotzdem ihr bekann matengepäck nicht schärfe sie mit ein, und niemandem etw zu verraten. Es han volle, antike Uhr, Vater einer war, ein darstellte.

Ich wußte zwar, machte und sogar me

ALLES

Wenn im Unend sich wiederholen Das tausendfältig sich fröhlich inre Strömt Lebens! Dingen, Dem Feinsten w Stern Und alles Dreins Ist ewige Ruh in

aufs Spiel setzte, alle, wenn man ju schenken, mandelförm sehen wird. Ich nahr Natascha tänzelte liche Reise! wünsch Alles wäre gut ge diese antike Uhr n getickt hätte. Erst je nem Hotelzimmer packte, hörte ich, wa alte Uhrwerk beme denken konnte, daß abfertigung auch sind, und um mir zu ersparen, öffnete gut verschürte Pak weiligen Stillstand z

Ich muß sagen, d Leben ein so erstau gemacht hatte als in ten Hüllen von Nat theit fielen...

Um es kurz zu s alt noch antik. Im sprochen modern. y sem Sinne. Ich kann restlos bewundern, den moderner Tec Zeitbomben, die v ten. Also insofern h antiquarisch war

Die „süßeste“ Botschafterin der Welt

Charme auf der Waagschale - „Miß Bonbon“ kommt von der Donau an die Isar

Zur IKOFA 1962 — Internationale Kolonialwaren- und Feinkost-Ausstellung — wird die süßeste Botschafterin der Welt nach München kommen. Die 19jährige Wienerin Gertrud Schwarz bringt als „Miß Bonbon“ nicht nur den sprichwörtlichen Wiener Charme, sondern auch süße Grüße aus der Donaumetropole nach München.

München und Wien haben viel gemeinsam. Einen gewissen Hang zur Gemütlichkeit, die Freude an den Sonnenseiten des Lebens, und nicht zuletzt die Vorliebe für gastronomische Schmankerl trifft man an der Isar ebenso wie an der Donau. Wie man sich aber das Leben im wahrsten Sinne des Wortes verüßt, wollen die Wiener im Isar-Athen demnächst zeigen bzw. in voller Lebensgröße vorstellen.

Im Fasching wandelt man in München wie in Wien auf den verschiedensten Spuren. Während man in Bayerns Metropole beispielsweise den stärksten Bierführer „erkürt“, hatten sich die Wiener eine süße Sache ausgedacht. Was dem Aga Khan recht ist, schien ihnen ebenfalls billig, und man beschloß, das süßeste Wiener Madel zu suchen.

Anlaß dazu bot der jährliche „Bonbon-Ball“, den man zu den schönsten Bällen Wiens rechnen kann. Man baute also eine riesige Waage von drei Meter Höhe auf, wobei auf einer Schale die „Miß Bonbon“ thronen sollte, während sich auf der anderen Seite ein Berg von Mannerschnitten — eine süße Wiener Spezialität — türmte. Fünfzehn Kandidatinnen waren zur Wahl angetreten. Publikumsliebhaber war eine Japanerin, die im Kimono erschienen war, aber die Jury blieb unbestechlich. Sie wählte die blonde Wienerin Gertrud Schwarz und wog sie mit 820 Neapolitanern auf.

Und hier zeigte sich schon das sprichwörtliche Wiener Herz. Die frisch gewogene „Miß Bonbon“ 1962 schenkte die gesamten Süßigkeiten einem Kinderdorf, und man kann sich vorstellen, daß es dort bald eine anständige Nascherei gab.

Mit Zepher und Steffel und dem ganzen Ornat wird nun die blonde Gertrud zur IKOFA nach München kommen, um herzliche Wiener Grüße zu überbringen. Herzhaft im wahren Sinne des Wortes — denn ihr Zepher wie auch das Wahrzeichen Wiens, den Stephans-turm, haben Wiener Zuckerbäcker mit viel Liebe hergestellt. Es wird Wiener Neapolitaner und Haselnußschnitten bei der Verbrüderung geben. So wird nicht nur die ältere, sondern vor allem auch die jüngere Generation die Wienerin zum Anbeißen finden.



Einfach „süß“ finden die Wiener ihre „Miß Bonbon“. Jahres 1962 Gertrud Schwarz wird als süßeste Botschafterin im Herbst Westdeutschland besuchen.

Abenteuer für „richtige Männer“

Wie einst Marco Polo will ein Engländer hoch zu Pferd die Sahara durchqueren

Was macht ein „richtiger Mann“, wenn er beweisen will, daß er einer ist? Ein Namensvetter des amerikanischen Präsidenten, der 21jährige Engländer Peter Kennedy, glaubt, ein unfehlbares Rezept erfunden zu haben: „Ein richtiger Mann setzt sich auf ein Pferd und reitet damit nach Kapstadt.“ Genau das hat Kennedy jetzt vor. Mit seinem Pferd will er sich von London aus auf den 17 000 Kilometer langen Weg machen, begleitet von dem ebenfalls berittenen Südafrikaner Kent Diederich Durrr.

Vorbild der beiden ist der Venezianer Marco Polo, der im 13. Jahrhundert eine vielbewunderte Leistung vollbracht hat: Auf einem einzigen Pferd legte er die gewaltige Strecke von Peking nach Venedig zurück. Im Jahre 1925 fand er in dem Schweizer Felix Tschiffeli einen Nachahmer, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, den Weg von Buenos Aires nach Washington auf dem Pferderücken zurückzulegen. Er schaffte es auch, brauchte dazu allerdings zweiinhalb Jahre.

Peter Kennedy und sein Freund Kent Diederich Durrr wollen die knapp 17 000 Kilometer in neun Monaten schaffen. Sie schwören

darauf, daß ihr „Transportmittel“ von 1 PS an die 30 Meilen täglich zurücklegen wird. Es gibt allerdings auch Leute, die das reichlich optimistisch finden. Die sudanesischen Regierung zum Beispiel hält das Unternehmen für so gefährlich, daß sie den beiden Reitern die Durchreisegenehmigung durch den Sudan und die Sahara verweigern würde. Noch niemals zuvor ist die größte afrikanische Wüste von einem Pferd durchquert worden. Schließlich gab die Regierung doch nach! Die beiden Reiter mußten allerdings die Regierung nicht nur schriftlich von jeglicher Verantwortung entbinden, sondern außerdem noch 2200 Mark als Sicherheit hinterlegen — falls eine kostspielige Suchaktion notwendig werden sollte. Der Gedanke an Hitze und Durst kann die beiden jungen Abenteurer von ihrer Reise à la Marco Polo nicht zurückschrecken. Einer von ihnen, Kent Diederich Durrr, hat die Reiseroute vor kurzem im Kraftfahrzeug zurückgelegt und ist nach ausgiebiger Betrachtung aller Schwierigkeiten davon überzeugt, daß ihre Chance, das Abenteuer zu überleben, mindestens so groß ist wie seinerzeit bei Marco Polo.

Südwestafrikas Farmer warten auf die Regenzeit

Dürre und Seuchen nach „sieben trockenen Jahren“ machten das Mandatsland zum Notstandsgebiet

Fünf Jahre sind vergangen, seit zum ersten Mal die Herdenbesitzer Südwestafrikas sorgenvoll zum Himmel blickten. Der Regen, der sonst das Steppengebiet in grünes Weideland verwandelt, blieb aus. Allzu viele Sorgen machten sie sich trotzdem nicht, denn regenarme Jahre hat es in jenem Teil Afrikas in gewissen Abständen immer gegeben. Das nächste Jahr, so glaubten sie, würde den Schaden wieder wett machen.

Das nächste Jahr brachte während der Regenzeit nur wenig Feuchtigkeit, weit weniger jedenfalls, als sonst dem Durchschnitt entsprach. Aber wieder verträuselte man sich. Zwei übermäßig trockene Regenzeiten waren in Südwestafrika so selten, daß die Meteorologen allen Grund sahen, sich für die Zukunft optimistisch zu geben. Ganz fest rechnete man mit starken Niederschlägen.

Nur ausgesprochene Pessimisten begannen, die Atombombenversuche für die Wetteränderung verantwortlich zu machen, und denen konnten die Meteorologen wissenschaftlich einwandfrei klarmachen, daß solche Schlüsse falsch seien.

Aber 1959 zogen während der Regenzeit die Wolken abermals über Südwestafrika, ohne ihre Last abzuladen. Die Steppen verdorrten immer mehr, der Grundwasserspiegel sank weiter, die Brunnen mußten vertieft werden. Die Zahl der verdursteten Rinder und Schafe nahm zu.

Ein Jahr später blieb der Regen wieder aus. Waren 1958 in dem Mandatsgebiet noch 3,2 Millionen Rinder und 3,1 Millionen Schafe gezählt worden, so hatte sich nach einigermaßen zuverlässigen Schätzungen der Tierbestand inzwischen um 600 000 vermindert. Gerippe begannen die Treckwege zu säumen. Siebentausend Farmer sahen ihre Ersparnisse dahinschmelzen, mußten immer häufiger den Weg zur Bank oder zur Sparkasse antreten, bevor sie die Löhne und die Lebensmittel bezahlen konnten.

Noch schlimmer waren die Auswirkungen der Trockenheit in den Reservatsgebieten der Hereros, der Ovambos und der Okavangos, die sich nie Mühe gemacht hatten, tiefe Brunnen anzulegen. Ihre Herden erlitten die größten Verluste.

Auf manchen Farmen sprach man bereits von den „sieben trockenen Jahren“, als die Zustände im Herbst 1961 katastrophale Ausmaße erreichten. Zu dem Mangel an Wasser kam die Maul- und Klauenseuche. Die Behörden verhängten die üblichen Sperren, ordneten Impfaktionen an und griffen sogar zum äußerst unpopulären Verbot der Vieh-Notverkäufe, doch alles hatte wenig Erfolg. Die Rinder und Schafe, durch den Nahrungs- und Wassermangel geschwächt, wurden ein leichtes Opfer der Seuche. Es gelang den Behörden auch nicht, die Notverkäufe der meist infizierten Tiere ganz zu verhindern.

Die Regierung in Kapstadt hat lange Zeit versucht, die Dramatisierung der Lage zu vermeiden. Inzwischen hat sie dennoch das gesamte Mandatsland zum Notstandsgebiet erklären müssen. Das Haushaltsdefizit Südwestafrikas wird für 1962 vorsichtig auf über 40 Millionen Mark geschätzt. Es fehlt indes nicht an Experten, die das Doppelte dieser Summe ansetzen.

Die Zauberdoktoren in den Eingeborenenreservaten wenden alle ihre Künste an, um die Regengüter gnädig zu stimmen. Die Meteorologen wälzen die Berichte der letzten Jahrzehnte, ohne Präzedenzfälle für die Trockenperiode zu finden, und selbst die modernen Regenmacher, die immerhin auf einige Erfolge hinweisen können, sind nicht sicher, ob sie Abhilfe schaffen können.



Voll Sorge und banger Hoffnung warten die Angehörigen der Hereros, Ovambos und Okavangos in Südwestafrika auf die Regenzeit.

Guter Geschmack von Amts wegen

Die neuseeländische Regierung will etwas für die Gastronomie des Landes tun und schrieb die Stellung eines „public taster“ aus. Er erhält ein Jahresgehalt von eintausend Pfund und freie Mahlzeiten, die er in Restaurants einnehmen muß. Der „Regierungsschmecker“ kommt unerkannt, gibt seine Bestellung auf und kostet die servierten Gerichte. Erreichten sie einen bestimmten Standard nicht, wird dem Lokal die Lizenz entzogen. Er begutachtet auch Sauberkeit und Bedienung des Lokals. Neuseeland sah sich zu die-

ser Maßnahme gezwungen, weil viele „wilde“ Gaststätten den Fremdenverkehr schädigten. Im nächsten Jahr soll die Stellung eines Weinprüfers geschaffen werden. Er hat importierte Weine zu kosten, denn die Ahnungslosigkeit der Neuseeländer gegenüber europäischen Weinen wurde von Importeuren schamlos ausgenutzt. Sie lieferten mindere Qualitäten in schön etikettierten Flaschen zu überhöhten Preisen. Da Neuseeland nur wenig Weinkennner hat, kommt nur ein Ausländer für diesen Posten — 1100 Pfund Gehalt im Jahr — in Frage.

„Ich möchte Ihren Chef sprechen...!“

Der Teilhaber / Anekdote von Curt Seibert

Auf dem Montmartre in Paris existierte vor Jahren ein Lokal „Zu den zwei Affen“, das einem gewissen Meunier gehörte, einem Manne, der eben nicht beliebt war und sich ständig im Zustand nervöser Gereiztheit befand. Ihm wollte der bekannte Komiker Remier einen Streich spielen.

Eines Nachts, als alle Welt schon in den Federn lag, setzte er die Nachglocke des Lokals in Bewegung. Nach langer Zeit erschien schlaftrunken der Hausbursche und fragte nach seinem Begehren.

„Ich möchte Ihren Chef sprechen!“ sagte Remier.

„Der liegt schon lange zu Bett.“
„Das macht nichts. Ich komme in einer dringenden Angelegenheit. — Wecken Sie ihn sofort!“

Nach einigem Sträuben entschloß sich der Bursche und ging hinauf. Bald darauf öffnete sich ein Fenster, Meunier im Nachtgewand schaute heraus und rief ärgerlich:

„Was wollen Sie denn?“

„Kommen Sie bitte herunter“, sagte der Komiker, „es ist dringend und ich habe nicht viel Zeit!“

Der Wirt, ein gutes Geschäft witternd, zog sich an und lief herunter.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte er und machte eine Verbeugung vor Remier, der

als Lebeamant bekannt war und oft viel Geld ausgab.

„Ich muß sofort Ihren Teilhaber sprechen“, sagte der.

Meunier blickte ihn erstaunt an.

„Teilhaber? — Was für einen Teilhaber? Ich habe keinen Teilhaber!“

„Das ist aber unersöhnt!“ rief der Komiker, „wie können Sie anständige Leute so hinter das Licht führen? — Ich denke, Ihr Lokal heißt Zu den zwei Affen?“

„Machen Sie, daß Sie fortkommen!“ schrie der Wirt blau vor Wut.

Aber Remier war schon längst um die nächste Ecke entwischt.

Belohnter Irrtum

Ein Fall seltener Seelengröße wird von der Marquise von Villaceri überliefert. Ein Arzt, der ihr zur Ader lassen wollte, traf unglücklicherweise eine Schlagader. Alle Versuche, die Marquise zu retten, blieben erfolglos — die Arme starb daran nach qualvollem Leiden. Kurz vor ihrem Tod verfaßte sie ihr Testament. In diesem bedachte sie den Arzt mit einer lebenslänglichen Pension: „... weil ich voraussehe, daß sein Unglück, das er mit mir gehabt hat, ihm um seine ganze Praxis bringen wird. Wovon soll der arme Mann leben?“

Natascha errötete wie ein Schulkind

Man hatte aufgelegt / Erzählung von Lilo Haase

Ich lernte sie in Istanbul kennen und war von ihrer atemberaubenden Schönheit fasziniert. Sie verstand es wie keine andere, den Männern den Kopf zu verdrehen. Ich war einer der ersten, dem sie den Kopf nicht nur verdrehte, sondern der ihn auch beinahe verlor.

Die schöne Stadt am Bosphorus ist ja schon naturgemäß dazu angetan, einen eigenartigen Reiz auszuüben, läuft einem dann noch eine schöne Frau über den Weg, charmant und temperamentvoll, die durch geheimnisvolle Blicke zu verstehen gibt, daß man ihr nicht gleichgültig ist, so verneint man dem ganzen märchenhaften Zauber des Orients zu erliegen.

Und ich erlag!

Denn als Natascha mich um eine kleine Gefälligkeit bat, da errötete ich wie ein Schulknabe, der seiner Angeboteten zum erstenmal Blumen schenkt. Zugegeben, mir kam die Sache zwar gleich etwas komisch vor, aber immerhin, Natascha hatte mich mit ihrer bezaubernden, etwas gutturalen Stimme um eine Kleinigkeit gebeten und ich konnte ihr doch nicht die erste Bitte abschlagen.

Sie wußte, daß ich noch in dieser Nacht nach London flog, und so vertraute sie mir ein kleines Paketchen an, das ich ihrem Vater in London persönlich übergeben sollte. Trotzdem ihr bekannt war, daß mein Diplomatengepäck nicht durch den Zoll ging, schärfte sie mir ein, äußerst vorsichtig zu sein und niemandem etwas von dem Mitbringsel zu verraten. Es handelte sich um eine wertvolle, antike Uhr, die für Sammler, wie ihr Vater einer war, einen unschätzbaren Wert darstellte.

Ich wußte zwar, daß ich mich strafbar machte und sogar meine Diplomatenaufbahn

Man wird verstehen können, daß ich sehr zornig wurde. Hätte sie dies kleine, unsympathische Angebinde nur mir zugedacht, etwa aus Eifersucht, so hätte ich ihr auf Grund ihres unwiderstehlichen Liebreizes vielleicht noch verziehen. Aber daß diese Bombe einzig und allein unserem Minister galt, der ebenfalls mitflog, das nahm ich ihr übel! Und so konnte ich nicht umhin, sofort telefonisch unseren Geheimdienst auf die Existenz dieser herrlich schönen Frau aufmerksam zu machen. Doch ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen, als mir auf mein aufgeregtes Gespräch fast gelangweilt erwidert wurde:

„Es ist gut! — Werfen Sie das Ding in den Müll. Es ist wertlos!“

„Ja — aber...“, stotterte ich.

„Kein aber“, tönte es kühl zurück. „Natascha hatte nur den Auftrag, Sie auf Ihre Zuverlässigkeit hin zu prüfen...“

Und schon klickte es im Apparat. — Man hatte aufgelegt...

ALLES FLIESST

Wenn im Unendlichen das selbe
Sich wiederholend ewig fließt,
Das tausendfältige Gewölbe
Sich kräftig ineinander schließt,
Stößt Lebensluft aus allen
Dingen,
Dem kleinsten wie dem größten
Stem
Und alles Drängen, alles Ringen
Ist ewige Ruh in Gott dem Herrn.

GOETHE

auf Spiel setzte, aber was tut man nicht alles, wenn man jung ist und von zwei so schönen, mandelförmigen Augen bittend angesehen wird. Ich nahm also das Paketchen, und Natascha tänzelte graziös und mir „rückliche Reise“ wünschend von dannen.

Alles wäre gut gegangen, wenn — ja, wenn diese antike Uhr nicht so unverschämte laut getickt hätte. Erst jetzt, als ich allein in meinem Hotelzimmer die Sachen für die Reise packte, hörte ich, wie aufreizend laut sich das alte Uhrwerk bemerkbar machte. Da ich mir denken konnte, daß die Leute bei der Gepäckabfertigung auch nicht gerade schwerhörig sind, und um mir unangenehme Rückfragen zu ersparen, öffnete ich kurz entschlossen das gut verschürte Paket, um die Uhr zum einstelligen Stillstand zu bringen...

Ich muß sagen, daß ich wohl noch nie im Leben ein so erstauntes und dummes Gesicht gemacht hatte als in der Minute, als die letzten Hüllen von Nataschas antiquarischer Seltenheit fielen...

Um es kurz zu sagen: die Uhr war weder alt noch antik. Im Gegenteil, sie war ausgesprochen modern. Wenn auch nur in gewissem Sinne. Ich konnte ihre Konstruktion nicht restlos bewundern, denn zu den Wunderwerken moderner Technik gehören heutzutage Zeitbomben, die vollkommen lautlos arbeiten. Also insofern hatte Natasche übertrieben, antiquarisch war sie keinesfalls, höchstens

„Ist schon eine Plage mit euren Zähnen!“ stöhnte der Vater und griff in seinen Geldbeutel. „Da hast du fünf Groschen für den Bader und einen Fünfer Schmerzensgeld. Und nun schere dich!“

Fest schloß sich meine Faust um Silberstück und Nickel. Es klappte lustig. Vor Aufregung bekamen wir den Schluckauf, denn obwohl ich allein der Zahnkranke war, nahmen doch meine Brüder und einige Freunde lebhaften Anteil an meinem Los. Während ich mich jedoch bemühte, meine beklagenswerte Physiognomie wenigstens noch bis zur Haustür zu schleppen, brachen die Buben in ein tosendes Siegesgeheul aus.

„Haltet den Mund! Ihr verratet uns noch!“ herrschte ich sie an. Aber sie hatten ja nur noch Sinn für meinen Schatz in der Faust. Gigantische Vergnügungspläne durchschossen ihren Kopf. Die abenteuerlichen Naturen un-

Aus Liebe zu meinem Mann

Mrs. O'Shootie auf Seehundsjagd / Erzählung von L. Kahlberg

Mrs. O'Shootie war eine unternehmungslustige Frau. Im vorletzten Jahre hatte sie den Montblanc bestiegen, im letzten eine Fahrt in den afrikanischen Dschungel gemacht, und nun, in diesem Jahre, wollte sie auf Seehundsjagd gehen. Irgend jemand hatte ihr erzählt, daß ihr Leben ohne den Abschuß eines Seehundes nur ein halbes Leben sei. Seitdem war sie nicht mehr zu halten gewesen. Selbst James, ihrem ruddlichen Gemahl mit dem kugeligen Kopf und dem langen Schnurrbart, war es nicht gelungen, sie von ihrem Vorhaben abzubringen.

„Stolz wie ein Spanier wirst du auf mich sein, wenn du deine Füße zum erstenmal auf das Seehundfell setzen wirst, das ich dir als Bettvorleger mitbringen werde“, hatte sie gesagt. Und dann war sie, nach einem liebevollen Kuß auf den spiegelblanken Kopf des besorgten James, abgebraut.

Ihr Ziel war eine kleine Nordseeinsel, von der aus die Seehundsbänke nicht allzu schwierig zu erreichen sein sollten. Am Morgen nach ihrer Ankunft stach sie mit Jan, einem einheimischen Fischer, auf einem kleinen Boot in See. Sie erreichten die meerumspülte Sandbank gegen zehn Uhr vormittags und legten sich Seite an Seite in den kalten, feuchten Sand. Dann warteten sie. Eine Stunde, zwei und drei Stunden. Kein Seehund ließ sich blicken.

„Was machen wir nur, um wenigstens einen vor die Flinte zu kriegen?“ fragte Mrs. O'Shootie.

„Geduldig weiterwarten“, grinste Jan.

Und wieder warteten sie. Krampfhaft hielt Mrs. O'Shootie das Gewehr in Anschlag. Inzwischen fing es abwechselnd zu regnen und zu hageln an. Aber Mrs. O'Shootie blieb standhaft und tapfer.

Als sich gegen drei Uhr immer noch kein Seehund zeigte, machte Jan, der Fischer, den



BLICK AUF DAS „GOLDENE MAINZ“

das in diesem Jahre die Feier seines zweitausendjährigen Bestehens begeht. Mainz war einst Römerkastell und Frankenresidenz. Die alte, aus den Trümmern wiedererstandene Stadt, malerisch am Rhein gelegen, ist Zielpunkt und Start der weißen „Köln-Düsseldorfer“ Dampfer.

Massenverbrauch an Zähnen

Eine heitere Erzählung von Georg W. Pijet

ter ihnen schlugen einen Rummelplatzbesuch vor, während die Leckermäuler für eine Rundreise durch die Süßwarenläden eintraten.

Da jedoch Väter stets ein wenig mißtrauisch gegenüber ihren Sprößlingen sind, so verlangten auch unsere Väter das Ergebnis der erfolgten Zahnbesichtigung zu sehen. Dieses Beweisstück bildete jedesmal ein hohler Zahn. Und hier setzten auch die Schwierigkeiten unserer GmbH ein: die Beschaffung hohler Zähne! Hohle Zähne wachsen nicht auf Bäumen. Die muß man ausbrechen — aus dem eigenen oder einem fremden Munde — egal, er muß zur Stelle!

Die neun Teilhaber unserer GmbH hatten sich nacheinander für unser Geschäft aufzuopfern. Dieses Opfer bestand in drei Akten. Zuerst mußte dem Vater eine glaubwürdige Zahnkomödie vorgespielt werden. Der zweite Akt bestand in der Erlangung des hohlen

Zahns. Als Leidtragender durfte ich den Zahn bestimmen, den ich zu opfern gedachte. Dann wurde die Schlinge darum gelegt und acht Paar mitleidlose Bubenhände zogen und rissen daran, bis der Zahn mit jähem Schmerz aus dem Munde flog. Der dritte Akt war dann, dem Vater mit der Miene eines Schmerzerlösten das Beweisstück zu überreichen. Er nickte dann nur, warf mein milchweißes Opferzähnen ins Herdfeuer und lächelte dazu überzeugt.

Bei einem solchen Massenverbrauch von Zähnen ward uns dieser Artikel immer rarer. Niemand von uns wollte mehr seinen Mund dafür auf tun. Da erschien als rettender Engel unser Franzl. Schon seine freundliche Miene verriet uns etwas Besonderes.

„Zähne?“ fragte er nur so obenhin und streckte uns seine Hand vor die Nase. Darin lagen drei dicke bräunliche Zähne ungewöhnlichen Formats.

„Mensch!“ staunten wir bloß. „Wo haste denn die her?“

„Von meinem Onkel“, antwortete Franzl. Drei Zähne Ein solches Kapitel hatte aber unsere GmbH noch nie besessen.

„Wir sind jetzt Kapitalisten!“ brüllten wir und schmiedeten Pläne, wie wir die Haue von Franzls Onkel am schnellsten vermützen konnten.

Ah diesem Tage mußten drei Väter Silberstück und Nickel lassen.

„Aber daß ihr mir ja die Zähne bringt!“ schnapften sie hinter ihren Sprößlingen her.

Am Abend war alles Geld verschmätzt. Groß hatten wir gelebt, einmal richtig geschweigt. Zurück blieb ein künstlicher Geschmack auf der Zunge und ein übles Drücken im Bauch.

Am Abend wiesen drei Buben ihren Vätern Franzls Onkelzähne vor. Drei Väter staunten, kurrten und zogen drei Hosenböden stramm. Wenig später erschien Franzls Mutter bei den Eltern und forderte aufgeregt Onkels Zähne zurück.

„Denken Sie sich nur, die hat der Franzl meinem Schwager von der Uhrkette geschnitten. Es sind echte Eberzähne und in Gold gefaßt!“

Das war das letzte große Geschäft unsexer Zahnzieh-GmbH.

Die Ohren

Der Berliner Bildhauer Drake sollte eine Büste des Generalfeldmarschalls von Moltke anfertigen.

„Sehen Sie sich mal meine großen Ohren an“, sagte Moltke. Und er erzählte: „Als während eines Manövers ein Melder, der mir einen eiligen Befehl überbringen sollte, sich erkundigte, woran man mich erkennen könne, bekam er die Antwort: „Er reißt einen Schimmel und hat die größten Ohren der Welt!“ Es gab viele Schimmel im Regiment, aber der Melder fand mich sofort heraus, und ich erhielt rechtzeitig den Befehl.“



Der „symbolische“ Scheck

Als sich der heute steinreiche New Yorker Großkaufmann V. R. Weil vor zehn Jahren vermählte, tat er es als armer Schlucker...

Aus Genosse werden echte Yankee

Winniza - Universität d... etischen Spione / Perfektes „Klein-Amerika“

Die Angelegenheit war außerordentlich mysteriös. Die Ausweispapiere des Verunglückten lauteten auf den Namen Harry W. Morgan...

Man verständigte die Polizei und diese den amerikanischen Geheimdienst. Genau 18 Monate lang blieben die Männer der Abwehr...

Winniza ist eine kleine ukrainische Stadt etwa 200 Kilometer südwestlich von Kiew. Dort haben die Sowjets eine Agentensiedlung eingerichtet...



„Und ich behaupte nach wie vor, daß du den Arzt bestochen hast, Karl-Eduard!“

Hotel, auf das auch Mr. Hilton stolz sein könnte. Man liest hier ausschließlich amerikanische Bücher, Zeitungen und Zeitschriften...

Die Spionage-Studiker in Winniza gehören zu den wenigen Genossen, denen der Name Marilyn Monroe ebenso geläufig ist wie der ihres „Verflossenen“ Arthur Miller.

Keiner der künftigen Spione kennt - diesmal nach echt sowjetischer Tradition - den richtigen Namen des anderen.

Zum Abschluß des Kursus erhalten alle Agenten einen hohen militärischen Rang: Major oder Oberst.

Schweizergarde hat Rekrutensorgen

Das erste stehende Heer der Geschichte fürchtet um seinen Fortbestand

Die päpstliche Schweizergarde ist in einer schwierigen Lage. Seit zehn Jahren ist es ihr nicht mehr gelungen, ihre Sollstärke zu erreichen...

Als im Jahre 1503 Peter von Hertenstein, Sohn des damaligen Bürgermeisters von Luzern, 150 Mann zur Verteidigung des Papstes aufstellte, waren diese nicht nur die bestbezahlten Soldaten der Welt...

Doeh nur die Kanone wurde in den Keller gestellt. Die mittelalterliche Uniform, von Michelangelo entworfen, hat jeden Reformversuch überstanden...

natürlich beträgt. Das ist heute nicht viel, wenn man weiß, daß nach Abzug für Kost und Logis 50 000 Lire - etwa 920 Mark - dem Soldaten verbleiben.

Es waren vornehmlich Maler, Schriftsteller und Gelehrte, die sich in unseren Tagen zum Dienst in der Leibgarde für zwei oder auch zwanzig Jahre verpflichteten.

Wertvolle Zeugen

Statt vier Dollar Strafe wegen verbotswidrigen Parkens mußte Patricia Boyle in Minneapolis/USA nur zwei zahlen.

Sturzflugangriff auf Eindringlinge

Vogelkolonie auf Langeoog ist eine Reise wert / Hüter von zehntausend Möwen

Die Hose war hin - und auch mit der Cordjacke war nicht mehr viel anzufangen. Möwen pflegen nach Vogelsitte unerwünschte Wesen auf wenig vornehme Art zu begrüßen.



Eine Silbermöwe und ihre struppigen Jungen in der Vogelkolonie auf Langeoog.

Wer einmal als Schiffspassagier, als Bade-gast, am Rhein, Main oder Spree ein Dutzend kreischender Möwen gefüttert hat, der hält die gewandten Flieger wahrscheinlich für harmlos-pöbellich. Schnell jedoch wird der Ahnungslose anderer Meinung...

Ein regelrechtes Vogelparadies ist dieses Gebiet, seit 1875 steht es unter staatlichem Schutz. Bei kühlem Wetter, wenn die Angriffs-wut der Tiere nachläßt, kann der Naturfreund interessante Studien treiben.

Süßes Leben für arme Hunde

Eine ausgefallene Idee der französischen Tierschutzorganisation B. D. A. verhalf einem Dutzend im wahrsten Sinne des Wortes armen Hunden zu einem Heim...

Der B. D. A. will noch anderen armen Vierbeinern zum „süßen Leben“ verhelfen. Ähnliche Veranstaltungen sind im Bois de Boulogne und auf den Champs Elyses geplant.

doch, das kleinere Uebel. Es hätte viel schlimmer kommen können. Lediglich der armlange Holzknüppel des Vogelwärters bewahrte den Eindringling vor ernsthaften Verletzungen.

Wer einmal als Schiffspassagier, als Bade-gast, am Rhein, Main oder Spree ein Dutzend kreischender Möwen gefüttert hat, der hält die gewandten Flieger wahrscheinlich für harmlos-pöbellich.

Möwen haben einen gewissen Familiensinn. Während der Brut- und Aufzuchtzeit sorgen die Männchen für die Familie.

Ein neuer Gesellschaftstanz erobert sich die Sowjetunion. Der Tanz, bei dem sich die Genossinnen und Genossen vergnügen, heißt Twist und ist, wie in Moskau jeder weiß, eine sowjetische Erfindung.



UNSER HAUSARZT BERÄT SIE

Schweißdrüsenabszeß

An den behaarten Stellen in den Achselhöhlen befinden sich besondere Drüsen, die man zwar gewöhnlich als Schweißdrüsen bezeichnet...

Beim Schweißdrüsenabszeß ärgern Keime, die ja immer auf der Haut sind, in die Drüse ein, vermehren sich dort in der warmen feuchten Umgebung und rufen eine Entzündung hervor...

Ist der Entzündungsknoten einmal da, behandelt man ihn am besten zuerst mit einer guten Abszeß-Salbe...

Twist-Welle - streng auf Parteilinie

Heiße Musik taut auf - meint Moskau und duldet „dekadente Musik“

Ein neuer Gesellschaftstanz erobert sich die Sowjetunion. Der Tanz, bei dem sich die Genossinnen und Genossen vergnügen, heißt Twist und ist, wie in Moskau jeder weiß, eine sowjetische Erfindung.

So versucht man von amtlicher Seite die Twist-Welle auf Parteilinie zu bringen. Diese Parteilinie ist nach dem Besuch Benny Goodmans in Moskau allerdings etwas unscharf geworden.

die Kurgeschichte

Genial

Mr. Miller hatte eine geniale Erfindung gemacht: ein neuartiges Hörgerät für Schwerhörige.



„Kam zu glauben!“ staunte der erste Kunde, der diesen Apparat kaufen wollte.

„Aber gewiß!“ sagte Mr. Miller, der Erfinder. „Ein Versuch wird Sie überzeugen.“

„Ja, aber es ist mir völlig unbegreiflich, wie der Apparat funktioniert!“

„Aber...?“ fragte der Kunde gespannt. „Daß die Leute“ lächelte Mr. Miller, der geniale Erfinder.

„Daß die Leute“ lächelte Mr. Miller, der geniale Erfinder. „daß die meisten Leute, sobald sie bei einem Gesprächspartner die Schnur vom Ohr hängen sehen, ja sowieso viel lauter reden als gewöhnlich!“

Vertical advertisement on the right edge of the page, partially cut off, containing text like '3 JANU', '3 Tage', 'SUPERMARKT-Preise', 'Kolo', 'Chorcu', '1 Stück Pa', '1 Sprühdos', 'und auf', 'profiere', 'SUPI', 'WA', 'im Wi'.



Self-Service

Superette DELHAIZE »LE LION« G. Schaus, St. Vith

Aus diesem Anlasse :

3 Tage Sonderverkauf

Freitag, den 31. August 1962
Samstag, den 1. September 1962
Montag, den 3. September 1962

zu Ihrem Profit

3 Markenartikel für Sie unter Grossistenpreisen also zu Supermarkt-Preisen

1 Fl. **MAGGI** 115.- Fr.
„Original“
95,- Fr.
20 Fr. zu verdienen

1 Kilo Tirlomont
S 2 Feinzucker 14,50 Fr.
13,75 Fr.
schon immer billiger bei uns

1 Paket **Dessert-Kaffee**
Chat-noir, Clef-d'or Jacobs 31,75 Fr.
28,50 Fr.
also Kilo 13,- Fr. billiger

SUPERMARKT-PREISE in Ihrer SUPERETTE G. SCHAUS, St. Vith bedeutet für Sie jede Woche einige Artikel zu Großstadt Reklame-preisen, und dazu haben Sie bei uns auf **allen Artikel** (außer Butter, Zucker und Reklame) ständig Ihre **Rabattbons**, welche Ihnen jeden Monat (bei über 500,- Fr. Einkauf) Anrecht auf **doppelten Märkchen** geben!

Ständig neue zufriedene Kunden. **Wo viel gekauft wird, kauft man frisch** zu günstigsten Preisen!

In allen unseren Abteilungen finden Sie unsere Sonderangebote : z. B.

Kolonialwaren :
Apfelkompott ¾ kg. Gläser 14,50 à **12,50 Fr.**
Weizenmehl 1 Kilo gutes w. Mehl à **10,50 Fr.**

Confiserieartikel :
1 Pf. feinsten Spekulatius 12,50 à **10,50 Fr.**
10 Riegel Jaques Schokol. 32,50 à **29,50 Fr.**

Cremerieartikel :
1 Paket Molkereibutter nur **22,00 Fr.**
1 Dose „Volveta“-Schmierkäse nur **11,00 Fr.**

Charcuterieartikel :
100 g. Saucisson de Milan 12,00 à **10,00 Fr.**
1 Gegrilltes Hähnchen Stück **35,00 Fr.**

Tiefkühlkost :
1 Pf. Cabillaud Fisch-Filet 25,00 à **22,00 Fr.**

Obst und Gemüse
Pflaumen, Bohnen usw. zum Einmachen

Drogerieartikel :
1 Stück Palmolive od. Cadum Seife 7 à **5,50**
1 Sprühdose Fliegentod „Delvox“ 39 à **33,00**
und auf allen Seifenpulver 10 % Rabatt
profitieren Sie und legen Ihren Vorrat an

Weine und Spirituosen :
1 Liter französischen Rotwein à **18,50 Fr.**
1 Flasche 40 % Schnaps 124,00 à **110,00 Fr.**
und auf allen Weinen + Likören 10 % Rabatt
... je früher eingekauft je besser es am Feste schmeckt!

Ihr wöchentlicher Einkauf bei Schaus ...
.. und Sie geben monatlich weniger Geld aus

Ein Begriff für St. Vith
und das St. Vither Land

SUPER DELHAIZE "LE LION" G. SCHAUS

Geschäftszeiten von 8 bis 12.30 Uhr u. von 1 bis 8 Uhr abends

WANDER AUSSTELLUNG

der Herdbuchvereine Büllingen-Malmedy-St. Vith

in Weywetz

Sonntag, den 2. September 1962

10.00 Uhr : Feierlicher Gottesdienst,
11.00 Uhr : Offizielle Eröffnung der Ausstellung und Empfang durch die Gemeinde,
14.00 Uhr : **REITTURNIER**
17.00 Uhr: Luftballonwettbewerb f. Kinder

Montag, den 3. September 1962

Ab 7 Uhr : Auftrieb der Ausstellungstiere,
9.30 Uhr : Beginn der Wettbewerbe,
16.00 Uhr : Preisverteilung durch den Herrn Landwirtschaftsminister,
18.00 Uhr : Ziehung der Lotterie.

CORSO

ST. VITH — Tel. 85

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr

Der schönste Liebesroman den je die Leinwand zeigte

»Ein Herz und eine Krone«

mit Gregory Peck — Audrey Hepburn
Erleben Sie ein paar heitere Stunden, nehmen Sie teil an einigen unbeschwernten Stunden, voll heiterer Lebensfreude, voll heiterer Romantik
Die Romanze einer Prinzessin die von Tanz, Liebe und Freiheit träumt
Jugendliche zugelassen

Montag 8.30 Uhr Dienstag 8.30 Uhr

Eine Geschichte wie sie der Alltag schreibt

»Verdammt die jungen Sünder nicht«

mit Cordula Trantow, Corny Collins, Werner Hinz u.v.a.
Die Aufgaben und die Angst der heutigen Jugend. Ein packendes Thema, das nicht nur die jungen Leute, sondern auch die Eltern interessiert
Sous titres francais Jugendl. nicht zugel.

TRAUERDRUCKSACHEN

liefert in kürzester Frist

Druckerei M. Doepgen-Beret, St.Vith

SCALA

BÜLLINGEN - Tel. 214

Samstag 1. 9. 8.30 Uhr Mittwoch 5. 9. 8.30 Uhr

Der Weg zurück — ist gefährlich
Der Weg zurück — ist abenteuerreich
Der Weg zurück — ist spannungsvoll

»Der Weg zurück«

Italiens großer Komiker Alberto Lordi in dem Abenteuerfilm voller Humor
Melancholie — bitterem Ernst und beissendem Spott

In deutscher Spr. Jgdl. ab 12 Jahren zugel.

Sonntag 2. 9. 2 Uhr und 8.30 Uhr Montag 3. 9. 8.30 Uhr

Der berühmte Spoerl Roman in einem großen Farbfilm

„Der Maulkorb“

mit O. E. Hasse — Herta Feiler — Hans Jörg Felmy — Rudolf Platte

ein Film der lachen und schmunzeln auslöst dazu ein zweites Beiprogramm

„Mein Schatz

komm mit an's blaue Meer“

Zündende Schlager — witzige Abenteuer und eine Ferienreise in's sonnige Italien
mit Joachim Fuchsberger, Christine Görner, Renate Ewert

Jugendliche ab 12 Jahren zugelassen
In deutscher Sprache Sous titre francais

Am Sonntag, dem 2. September, um 14.00 Uhr

Großes Schauturnen in St.Vith

auf dem städtischen Sportplatz
unter Mitwirkung von luxemburgischen, französischen, deutschen und belgischen Vereinen

Der Fechtmeister Guy Clause wird dem diesjährigen Turnfest eine besondere Note geben
Ab 19.00 Uhr

BALL im Saale Greimes

mit der Kapelle "Melodia", Sourbrodt

Amtstube des Notars Robert GRIMAR
Doktor Juris in ST. VITH

Oeffentliche Versteigerung eines Doppelhauses in St. Vith

(ZWEITE SITZUNG)

Am Montag, dem 27. August 1962 nachmittags 14 Uhr, wird der unterzeichnete Notar, auf Anstehen des Herrn Arnold LENTZ, wohnhaft in Welkenraedt, in der Wirtschaft SCHRÖDER-KOHNEN in ST.VITH, zur öffentlich, meistbietenden Versteigerung (zweite Sitzung) der nachbezeichneten Immobilien schreiten:

GEMARKUNG ST.VITH:

Flur 7, Nr. 132a, Wohnhaus, Teichgasse, 1,23 Ar
Diese Parzelle besteht aus 2 Wohnhäusern und zwar:
Haus Nr. 2, mit einer Flächengröße von 0,61 Ar
Haus Nr. 4, mit einer Flächengröße von 0,02 Ar
Vorläufiges Angebot:
Für Haus Nr. 2 300.000 Fr.
Für Haus Nummer 4 290.000 Fr.

Nähere Auskunft erteilt die Amtsstube des Notars.

R. GRIMAR

Amtsstube des Dr. Jur. Robert GRIMAR,
Notar in St. Vith, Wiesenbachstraße, 1

Öffentliche Versteigerung in Oudler

Am Donnerstag, 6. September 1962 nachmittags 15 Uhr, wird der unterzeichnete Notar, hierzu bestellt durch Gerichtsurteil vom 25. Juni 1962, in der Wirtschaft LENTZEN-KIRSCH in Oudler, zur öffentlich meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Immobilien schreiten:

Gemarkung Thommen:

1. Flur G, Nr. 554, in der Urbach, Acker, 47,55 Ar
2. Flur G, Nr. 578, Auf der Schleifmühle, Weide, 96,80 Ar
3. Flur G, Nr. 579, daselbst, Wohnhaus, 1,79 Ar
Besitzantritt: SOFORT.

Nähere Auskunft erteilt die Amtsstube des Notars.

R. GRIMAR

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

der lux u. yorkshireschen Edelrassen zu den billigsten Tagespreisen!
Lieferung frei Haus

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42



Ein wertvoller Qualitätsartikel ist die neue
Phoenix-Familienzickzack
großes Modell.

Sie kurbelt, näht Knöpfe, Knopflöcher und ist derart bedienungseinfach, daß die Handhabung OHNE KURSUS IN 30 MINUTEN erlernt ist. Da Festfahren unmöglich, näht sie wunderbar störungslos.

Sie kostet mit Schrank: 8.500 Fr. Teilzahlung nach Wunsch. Hier stets gute gebrauchte Nähmaschinen aller Marken mit Garantie, zu verkaufen.

Joseph LEJOLY-LIVET, Faymonville 53
Peter Richardy Hauptstraße 25 St.Vith

Elysée ST.

BÜTGENBACH - Tel. 28

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 8.30 Uhr
(Sonntag 2 Uhr wie Mittwoch Salem Aleikum)
Montag 8.30 Uhr

Curd Jürgens, Ingeborg Schöner, Christa Nielsen, Peer Schmitt, u.v.a. in

Bankraub in der Rue Latou

Räuber hat es immer schon gegeben, was geändert hat sind lediglich ihre Methoden. Ein Abenteuer-Film, der nicht nur die Räuber auf die Bretter haut sondern auch das Publikum vor Spannung und vor Lachen kum vor Spannung und vor Lachen
In deutscher Spr. Sous titres francais
Jugendliche nicht zugelassen

Sonntag 2 Uhr Mittwoch 8.30 Uhr
Peter Alexander wieder in einer Bombardierung in dem kessen Farbfilm

»SALEM ALEIKUM«

Tolldreist, pffiffig, köstlich, sensationell
In deutscher Sprache Sous titres francais
Jugendliche zugelassen

AUTO BAUREN

ST.VITH - TEL. (080) 2827

Alfa Spider 62, acc; Porsche Roadster 60; SL; 190 D; Plymouth acc. 60; 180 D Borgward Opel Car. 58; 2 Rekord 58; Porsche 57; 2 VW 60; 3 VW 59; 4 VW 58; 57, 56, 55, 54, 53; ID 58; Junior 60; BMW 600 60; Cam. Taurus 60; Ami 6 acc. 61; 2 17 M acc.; Carr. Porsche 56; VW acc. 58; VW combi 59, 57; 13.000,- Fr.; MG acc. 61, 52; Merc. 170 S 9.000,- Fr.; Pièces Mercedes 190 acc; 3 Jeep; 3 Opel Blitz très bon état 19.000,- Fr.; 2 CV 58; 2 Cam. 2 CV; Fairlane 57; 3 Kapitän 4 Studebaker; 3 12 M; Tract. Ferguson-AF 1900 8.000,- Fr.; Ford Versailles, pièces; geot combi D 61 6.900,-; 403 combi à rétro 4 Citroen; Omnibus Renault; Bét. Renault; Chev.; Buick; Mercury; Packard 3 Cam. ward Dép. Chevrolet; Austin spint acc. 61; Vauxhall 56 9.000,-; Standard Oxford; Heine BMW; Plymouth 57; De Soto 58, 54, 53; Vaseley; 2 Fregate; Zwickau combi 4500,- BMW 3000,- Fr.; Anglia 8.000,- Fr.; 2 Jaguar; Taunus pic-up; VW pic-up acc. 60; acc 58; Carr. mot. boites, toutes pièces VW Carr. Fiat 1900 3.000,- Fr.; Cam. Isard 17.000,- Fr.; Fiat 1400 4500,- Fr. Simca 400 Triumph 3 000,- Fr.; Week end 4; Cam. VW 403; 4 CV; DKW; 2 Cam. Chevrolet; Henschel 180 D 27.000,- Fr.; Dodge; Adler; Javy; Zündapp; Vespa; Bella TVN; Maico sc. Boites Vit. VW sincro. 1500; Ersatzteile Isard sport Ersatzteile, Reifen, Radios, Andere Autos und andere Motorräder. Spezialbedingungen für Wiederverkäufer.

Alles für den Schulanfang

Hefte, Federmappen, Farbstifte, halter, Wasserfarben, Tafeln und jegliches Zubehör.

Schreibwaren Doepgen-Beret
St.Vith, Hauptstraße 58

Die St. Vith Zeitung
dienstags, donnerstag
und Spiel. „Frau und

Bischöfe

Mittelsoll 65

FULDA. Der Vorsitzende Bischofskonferenz und Erzbischof von Köln, Joseph Kardinal Frings, hat die Presse zum Abschluß der Konferenz die verantwortlichen Männer aufgefordert, die Deutschland zu beendigen zu wirken, daß die Mauer der Stille des Brudermordes in Deutschland bedauerlich mitteldeutschen Amtsbrüder dem vatikanischen Konzil Plenarkonferenz nicht teilnehmen. „Daß wir trotzdem mit ihren Diözesanen ein Her-

Kongoliesischer Innenminister den die Gerüchte von Rücktritt

Er habe keineswegs die Opposition zu gehen, Innenminister der zentralafrikanischen Republik, Cleophas Kamitatu, respondenter der Brüsseler „demiere Heure“. Kamitatu damit Gerüchte von seinem Aus der Leopoldviller Regier. Der Innenminister, der eine lange Aussprache mit dem Oppositionsführer, Angeführt hat, erklärt in einem Interview, Gizenga habe sich klärt, die Regierung vor den Parlamentsferien nicht mehr. „Wenn Gizenga diesmal will Regierung zusammenarbeiten wenn er sich wenigstens in den neuen Schritten will, so hat die grundsätzlich nichts gegen seine Entlassung einzuwenden“, betonte. Der Minister leugnete eine Verhaftung des katangesischen Präsidenten Moïse Tschombe zu haben. Er sei, so meinte gegen Gewaltanwendung geschlossen sagte Kamitatu: in Katanga stellen eine Maßnahme aber begreifen, daß Kräfte als die ihren gibt alles Interesse daran haben gemeinen Wohl des Landes zusammenzuarbeiten.“

Die Eröffnungsausstellung

WEYWERTZ. Wer die Ausstellung der Herdbuchvereine Malmédy, St.Vith und Wiltz sucht, gewinnt sofort den Eindruck, dies die bisher schönste Ausstellungsgelände und Turnierwettbewerbort liegen auf der Ha großen Wiese der Kirche. Sofort beim Eintritte der Besucher durch eine Ausstellungstenden. Dann vor ihm der weite Platz mit dem Sekretariat ist in ein Zeit untergebracht. Alles ist sichtlich angeordnet und macht einen sehr imposanten Eindruck. Eine große Anzahl Fahnen mit den Bäumen, die den Festtag am Sonntag und den schenden Sonnenschein boten, lag ein eindrucksvolles Bild in der Mannigfaltigkeit der Gegenstände scheint eine Ausstellung alle bisherigen übertraffen. Hier kann man das Neueste vom Neuen sehen. Maschinen und Geräte zu selbst dem Laien Bewundern. Trotzdem haben es die